

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

181 (6.8.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-665043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-665043)

Die „Nachrichten“ erscheinen
täglich mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage. 7-jähriger
Abonnementpreis 1 Mk.
resp. 1 Mark 15 Pfennige.
— Man abonniert bei allen
Postämtern, in Oldenburg in
der Expedition Peterstr. 6.
Vormersprechungsnummer Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die hiesige
Verwaltung und besorgt
Seite 15 Pfg. für Maß/Zeile
20 Pfg.

Agenten: Oldenburg:
Annoncen-Expedition von G.
Büttner, Kasse: Herr Hoff
Expediteur Könnich, Delmen-
horst: J. Edelmann, Bremen:
Gerrek & Schlotte u. W. G. Scher

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 181.

Oldenburg, Montag, den 6 August 1894.

XXVIII. Jahrgang

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 6. August

* Die Erledigung der Strafsprossie vor dem Reichsgericht in kritischer Beleuchtung. Kürzlich ist in der Presse der Vorschlag gemacht worden, die Summe, welche im Civilprozeß die Berufung an das Reichsgericht ermöglicht, von 1500 auf 2000 Mk. zu erhöhen, damit das Reichsgericht entlastet werde. Hierzu schreibt man der „Presse“ aus Berlin:

Ein solcher Vorschlag kann in der Bevölkerung unmöglich besonderen Beifall finden. Wenn in der That das Reichsgericht die Berufung der Senate und der Richterstellen; die Entlastung aber darf nicht auf Kosten der Rechtssicherheit und des Interesses der Bevölkerung erfolgen. Auch würde man sehr gehen, wollte man die Thatfache, daß sich die Rechtsprechung des Reichsgerichts im allgemeinen jener Anerkennung nicht erfreut, die für einen obersten Gerichtshof des gesamten Vaterlandes wünschenswert wäre, auf die Ueberbürdung zurückführen. Vielleicht könnte schon heute manches bei dem Reichsgericht besser sein, wenn die Geschäfte in anderer, darum aber nicht getrauernder Weise geordnet würden. Von den Civilsenaten soll hier nicht gesprochen werden, obgleich anerkannt werden muß, daß die Rechtsprechung des Reichsgerichts in Civilsachen weit größeren Beifalls sich erfreut, als diejenige in Strafsachen. Die Civilsenate sind auch dem gegebenen Sachverhalt gegenüber weit freier, als sich die Strafsenate gemeinsam betrachten. In Civilsachen ist der Grundlag ausgesprochen und verfolgt worden, daß, was gegen die Logik verstößt, auch gegen das Gesetz und Recht verstoße. In der Beobachtung dieses Grundgesetzes wissen die Civilsenate häufig dem gebundenen Menschenverstand und dem natürlichen Rechtsgefühl gegenüber den Urteilen der Vorinstanz zum Siege zu verhelfen. Ganz anders in Strafsachen, wo man alle Tage aus dem Urteil des Reichsgerichts erkennen kann, daß der oberste Gerichtshof die thatsächlichen Feststellungen des Unterrichts als verfehlt ansieht, sich aber nicht beugt glaubt, der Revision statt zu geben, weil die Thatfache der Kognition des Reichsgerichts entgegen ist. Aber ob man hier eine enge Auffassung des Reichsgerichts von seinen eigenen Befugnissen für heilsam oder verfehlt ansieht, in einem wichtigen Punkte wird jedenfalls Wandel geschaffen werden können und müssen, und das ist die Art, in der heute die Termine vor den Strafsenaten abgehalten werden.

Ein Laie, der zum erstenmale einem Termin vor einem Strafsenat des Reichsgerichts beiwohnt, wird häufig sein Erstaunen kaum zu unterdrücken vermögen. Vielleicht ist er selbst Angeklagter. Es steht für ihn die Freiheit auf dem Spiel. Vielleicht ist sein ganzes Lebensglück von dem Ausgang des Termins abhängig. Aus irgend einer entfernten Provinz kommt er nach Leipzig. Er hat sich einen ausgezeichneten Anwalt mitgebracht. Seine Sache wird aufgerufen. Er sucht sich nach Möglichkeit zu verteidigen. Seine Rechtsbestimmungen nimmt das Wort und hält eine glänzende Rede, nach der, so meint der Laie, die Verurteilung des verurteilenden Erkenntnisses der Vorinstanz, vielleicht die sofortige Freisprechung, kaum ausbleiben kann. Die Verhandlung ist beendet und der Angeklagte harrt des Urteils. In wenigen Minuten müssen die Würfel fallen. Aber, siehe da, er hat sich gründlich getäuscht. Denn nachdem die Verhandlung geschlossen ist, denkt der Gerichtshof gar nicht daran, sich zur Beratung zurückzuziehen und dann das Urteil zu verkünden; es wird inzwischen eine andere Sache aufgerufen und verhandelt, und auf diese andere Sache folgt eine dritte und dann eine vierte und fünfte, und so kommt vielleicht ein Duzend von Sachen hintereinander zur Verhandlung, ehe der Gerichtshof in das Beratunngszimmer geht. Dann werden dort sämtliche vorher verhandelten Prozesse hintereinander vom Gerichtshof beraten und entschieden. Welcher von den Richtern ist noch imstande, sich nach der gebührenden zwölfsten Sache der Verteidigung in der ersten Sache zu erinnern? Auch die Reichsgerichtsräte sind nur Menschen, auch ihr Gedächtnis ist beschränkt. Die ganze mündliche Verhandlung erscheint nahezu völlig überflüssig angefaßt der Thatfache, daß auf die Verhandlung nicht sofort die Beratung folgt, sondern der ganze Einbruch der Verhandlung durch eine Reihe weiterer Termine vertrieben wird, ehe es zur Entscheidung kommt. Uns ist von ausgezeichneten Anwälten, die am Reichsgericht thätig sind, wiederholt das Bestreben darüber ausgesprochen worden, daß die Presse diesen empfindlichen Mangel nach niemals gerügt habe, obwohl er geradezu der schwerste Schaden für die Thätigkeit des Reichsgerichts in Strafsachen ist. Damit wird dieser Brauch nicht genügend entschuldigt, daß man auf das Beispiel des früheren preussischen Obertribunals hinweist, das es ebenso gemacht habe. Wenn das preussische Obertribunal etwas schlecht und zweckwidrig gemacht hat, so soll das Reichsgericht es gut und zweckmäßig machen. Wenn überall in der Handhabung der Geschäfte des Reichsgerichts richtige Grundzüge beobachtet würden, vielleicht hätte man dann weniger über eine Ueberbürdung mit Geschäften zu klagen. Die Art aber, in der heute die Strafsprossie vor dem Reichsgericht erledigt werden, muß einmal zur öffentlichen Diskussion gestellt werden, damit hier nicht nur die öffentliche Meinung, sondern, soweit es möglich ist, auch die Gesetzgebung den unzulässigen Mißständen steuere.

— Der Kaiser ist am Sonntag früh von Wilhelms-Hafen aus an Bord der Yacht „Hohenzollern“ nach Cowes in England abgereist. Der Kreuzer „Prinzess Wilhelm“ folgte der „Hohenzollern“.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ beabsichtigt die preussische Regierung zur Bekämpfung der sozial-revolutionären Agitation eine Ueberänderung des Versammlungsrechts. Die Gesetzesvorlage dürfte, so meinet das genannte Blatt, auf ein bereitwilliges Entgegenkommen des Landtags rechnen können.

— Der nationalliberale Abg. Dr. Frieberg in Halle a. S. ist dort zum ordentlichen Professor ernannt worden. Durch diese Beförderung werden die von ihm vertretenen Mandate für den Reichstag und den preussischen Landtag, Wahlkreis Anhalt 2 und Wahlkreis Merseburg 4, erledigt.

— Keine Neubewaffnung des Heeres. Ueber die umlaufenden Gerüchte, betreffend die Neubewaffnung unseres Heeres, schreibt der „Reichsanzeiger“: „Verschiedene Zeitungen bringen die Nachricht, daß eine Umbewaffnung der deutschen Armee mit einem neuen Gewehr bevorstehe. Diese Nachricht scheint auf die Thatfache zurückzuführen zu sein, daß seitens der Heeresverwaltung fortgesetzt alle aus dem Gebiet des Waffenwesens zur Kenntnis gelangenden Neuerungen eingehend geprüft werden. Aus diesen Versuchen aber auf die Pflicht zu schließen, die Armeen demnächst umbewaffnen zu wollen, entbehrt der Begründung und ist nicht gerechtfertigt.“

— Ueber das gegen den Kanzler Leist und den Altesor Wehlauschwebende Disziplinarverfahren wird einem Berliner Blatte von sonst gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß nach Ablauf der Gerichtsferien gegen beide Anklage erhoben werden wird.

Italien.

Wie aus Rom berichtet wird, ist man in den Regierungskreisen durch die Vorfälle in der Armee und die in derselben vorgekommenen Attentate auf das peinlichste berührt, weil erhärtet ist, daß die Soldaten, von denen die Anschläge ausgegangen, beziehungsweise Mordanschläge verübt wurden, der anarchistischen Partei angehören. Bei einem Anschlage gegen einen Offizier soll es vorgekommen sein, daß sechs Gewehrläufe gegen ihn gerichtet waren. — In offiziellen Meldungen wird es dagegen abgelehnet, daß die Attentate mit Ueberlegung ausgeführt seien. Danach sollen die vom Kriegsministerium angestellten Erhebungen ergeben haben, daß es sich bei dem am 30. v. M. aus Vukio-Arizzo gemeldeten Vorfall, wo der Trompeter Marachetti mehrere Soldaten durch Schüsse verunndete und sich selbst darauf tötete, um kein Komplott, sondern um die That eines Wahnsinnigen handelte. Auch bei dem Vorfall in Garesio bei Coni sei von einem Komplotte keine Rede, da die zwei Soldaten durch einen einzigen Schuß verunndete wurden, welcher wahrscheinlich durch Zufall geschehen ist.

— Die italienischen Strafaktionen. Gestern, Sonntag, verammelte sich, wie aus Rom gemeldet wird, im Ministerium des Innern die befaßte Feststellung der Vollzugs-vorrichtungen zu den anarchistischen Gesetzen ernannte Kommission. Dem besten Vernehmen zufolge sollen an 2000 Anarchisten in das Zwangsdomizil verbracht werden. Ueber dieses Zwangsdomizil, d. h. also die italienischen Strafaktionen, wird dem „B. L.“ aus Rom geschrieben:

Giebt es irgendwo in der Welt ein verfehltes Strafsystem, so ist es das sogenannte italienische „Zwangsdomizil“, das ein trauriges Erbe der Bourbonenzeit und heutzutage ganz veraltet und unzuweckmäßig ist. Die zum „Zwangsdomizil“ Verurteilten werden auf einer der acht Strafsinseln, Uvati, Panaria, Ustica, Pantelleria, Pianosa, Elba, Tremiti oder Capri, interniert, wo sie im übrigen in jeder Beziehung die vollste Freiheit genießen. Der Sträfling verbringt die Nacht in der gemeinsamen, „Castello“ genannten Kajene, die er morgens fünf Uhr zu verlassen hat, um abends sieben Uhr dorthin zurückzukehren. Den ganzen Tag ist der Kolonist frei, kann thun und lassen, was er will — denn der Staat sorgt für seinen Unterhalt mit der allerdings ganz unzureichenden Subvention von täglich 50 Centesimi. Zwang zur Arbeit ist ebenso wenig vorhanden wie Lust oder Gelegenheit zu derselben, und nur wenige treten bei den (freien) Einwohnern der Insel in Dienst oder ergreifen irgend ein Gewerbe. Die meisten verbringen die ganze Zeit des Zwangsdomizils (drei bis fünf Jahre) in halb freiwilligen, halb gezwungenem Müßiggange. So arbeiten von 750 Sträflingen in Ustica nur 130, und zwar 70 als Tagelöhner, die übrigen als Schuhmacher, Schneider, Barbierer u. s. w. Mitunter — aber höchst selten — bringt es ein besser veranlagter Sträfling dazu, sich auf der Strafsinsel Haus und Hof zu erwerben und eine eigene Familie zu gründen, worauf er nach Ablauf des Exils als freier Einwohner der Insel bleibt. Die überwältigende Mehrzahl der Internierten aber wird durch den Müßig-

gang und den absoluten Mangel jeder moralischen Anregung seitens des Staates immer mehr zu Zerkern und Verbrechen angeregt und liefert, nach dem Kontinent zurückkehrend, das stärkste und gefährlichste Kontingent zur Camorra, Mafia und den übrigen großstädtischen Kriminalgebelde. Die Regierung selbst begünstigt sich, einen Polizeikommissar und eine Kompanie Militär der nach den einzelnen Kolonien zu senden, um den Ausbruch der Gefangenen zu verhindern. — Im Uebrigen läßt sie die Gelfangnisse ruhig weiter gedeihen. Ein System, das ein bequemes Palladiummittel, aber weder menschlich, noch eine ernste soziale Garantie ist.

Frankreich. Aus den Verhandlungen gegen Cacerio schildert ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ weitere interessante Szenen. Es heißt da u. a.: „Trotz der Verständnisse des Angeklagten giebt dessen Vergangenheit und die Familie Cacerio's Stoff zur Verurteilung. Der Anwalt spricht von der Mutter Cacerio's. (Dieser zieht das Tadelwort hervor und wagt die Augen. Der ganze Saal richtet die Blicke auf Cacerio, der den Kopf neigt und weint.) Der Anwalt: Sie sehen, daß es unter der harten Schale dieses Kalblütigen süßende Thänen giebt. Wir hat es zuerst widerstrebt, für den Mörder Carnot's auf mildere Umstände zu plaidieren; doch fand ich solche in der Ueberzeugung, daß der Mörder nicht verantwortlich sei. Der Anwalt legt dar, daß in der Familie Cacerio's die Epilepsie erblidh sei. Cacerio selbst sei mit dieser Krankheit behaftet. Ueber die Form des Wahnsinns verliert der Anwalt ein Zeugnis des Arztes von Mortavivanti. Cacerio's Verhängnis, sagt er, war besiegelt, als er in Mailand den Advokaten Gori traf, der ihn die anarchistische Doctrin lehrte. Cacerio unterbricht den Anwalt heftig: „Ich kann nicht sagen lassen, daß ich nur von Gori die Anarchie gelernt habe, daß ich nur ein Schüler gewesen bin.“ Der Verteidiger urteilt scharf über Gori, der sich in hohen gesellschaftlichen Sphären erhalten habe, während sein Opfer Cacerio auf der Bahn des Verbrechens herabglitt. Der Verteidiger behauptet, daß man die eigentlichen Urheber der Unthat nicht treffen könne, die sich Cacerio's nur als eines Armes bedient haben. Cacerio springt wütend auf und schreit: „niemand darf sagen, daß ich nur ein Arm gewesen sei.“ Die Gendarmen packen heftig Cacerio und wollen ihn zum Niederlegen zwingen. Alle Zuschauer springen auf. Cacerio ist nur schwer zu beruhigen und zu den vier um ihn sitzenden Gendarmen werden noch vier andere gestellt. Der Verteidiger schließt: In Cacerio's Gehirn ist ein Sprung, durch welchen ein Atom des unbewußten Verbrechensgeistes gedrungen ist. Hätte Carnot sprechen können, er würde auf dem Totenbette dem Mörder vergeben haben. Von ätherischen Höhen sendet er Cacerio Verzeihung, die ich auf Ehre und Gewissen auch von den Geschworenen erbitte. (Große Bewegung.) Der Präsident fragt Cacerio, ob er seine Erklärung verlesen wolle. Dieser bejaht die Frage, worauf der Präsident auf Grund des neuen Anarchistengesetzes die Veröffentlichung dieser Erklärung verbietet. Der Dolmetscher verliest die Erklärung, die von Cacerio italienisch niedergeschrieben und von Gerichtswegen ins Französische überjert worden ist. Cacerio hört die Verlesung stehend an. Die Erklärung gleicht der von Emile Henry verlesenen und enthält nichts Neues.

Cacerio's wider Trost ist auch durch das gegen ihn gefällte Todesurteil nicht gebrochen. Mit einem Mut, der eine edlere Sache zieren würde, sieht er sein selbst-verduldetes Geschick sich vollenden. Cacerio hat bis heute, Montag Nacht, Zeit, Berufung gegen das geirte Urteil einzulegen. Er erklärte jedoch sofort, von diesem Recht keinen Gebrauch machen zu wollen. Er hatte sich den Rest der Freischloß, die ihm im Justizgebäude gereicht worden war, sorgfältig aufbewahrt und verzehrte seine Mahlzeit nach seiner Rückkehr ins Gefängnis mit großem Appetit. Der Gefängnisdirektor Bang, der ihm in seiner Zelle einen Besuch abstatte, verurtheilte vom Beurteilten etwas über seine persönlichen Eindrücke zu erfahren. Cacerio war namentlich darüber bestimmet, daß er während der Verhandlung Thänen vergossen hatte. „Der Advokat hat von meiner Mutter gesprochen“, erklärte er, „und da habe ich wider Willen weinen müssen. Das ist äußerst ärgerlich. Was werden die Genossen von mir denken?“ Der Gefängnisdirektor sagte dann: „Cacerio, stellen Sie sich vor, ich ließe Sie jetzt laufen, was würden Sie dann beginnen?“ „Ich würde Anarchist bleiben“, erwiderte der Beurteilte, „aber nicht wieder töten.“

Asien. Ueber den Sieg der Japaner bei Asan, wo die Chinesen ganz empfindlich geschlagen wurden, liegt jetzt ein amtlicher japanischer Bericht vor. Das „Meuterische Bureau“ meldet nämlich aus Tokio vom 4. d.: Die Regierung erhielt folgende Depesche vom dem General Ohshima, dem Befehlshaber der japanischen Truppen auf Korea: Nach

fünfstündigem hartnäckigem Gefecht wurden am 29. Juli die chinesischen Besatzungen bei Chan ho, in der Nähe von Njan, erlitten; von 2800 Chinesen sind 500 gefallen; auf unserer Seite fielen 5 Offiziere und 70 Mann; die Chinesen entflohen in der Richtung nach Hongchow. Wir eroberten vier Kanonen und viel Material und besetzten das Hauptquartier des Feindes.

Die bisherigen chinesischen Mißerfolge hätten beinahe den Sturz des bisher allmächtigen Vizekönigs Li Hung Chang herbeigeführt. Wie aus Tientsin verlautet, machte neulich der Kaiser von China seinen Vizekönigen einen Vorwurf daraus, daß sie in den Vorbereitungen zum Kriege hinter Japan zurückgeblieben hätten. Infolge dessen entzog er seinem Premierminister Li Hung Chang den hohen Orden der gelben Reitjacke mit dem Bemerken, daß derselbe in den Kriegserklärungen nicht seine Pflicht gethan habe. In Tientsin hat die Nachricht wie ein Blitz eingeschlagen. Alles war bisher nur einer Meinung, daß Li Hung Chang der Mann sei, der dem gegenwärtigen Kaiser gewachsen wäre. Im Palast in Peking soll die Intrigue gegen ihn eingeschleht worden sein. Der Kaiser befindet sich unter dem Einfluß seiner Familie und diese wirkt fanatisch gegen die Europäerfreundlichen Tendenzen Li Hung Changs. Wohl dem Einfluß der Europäer, namentlich des britischen Gesandten, Sir Robert Hart, ist es zuzuschreiben, daß Li Hung Chang noch einmal in Gnade aufgenommen wurde. — In aller Eile sucht China jetzt seine mangelnden Rüstungen zu vervollständigen. Wie „Reuters Bureau“ erzählt, findet zwischen Beamten der chinesischen Gesandtschaft und den Vertretern einer bekannten Geschützfabrik ein reger Verkehr statt. Es werden Kontrakte für große Lieferungen von Kriegsmaterial für China abgeschlossen. Ob es aber nicht bereits zu spät sein wird?

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. Lyon, 6. August. Der Advokat Dubreuil hat Caserio im Gefängnisse aufgesucht, um ihn zur Unterzeichnung der Verurteilung zu bewegen. Caserio empfing den Advokaten auf's freundlichste, weigerte sich jedoch aber energisch, die Unterzeichnung des Gnadengesuches vorzunehmen. Der Advokat will nunmehr ohne Wissen Caserio's ein Gesuch an den Präsidenten richten, bezügl. Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit. Dubreuil wird sich hierfür persönlich beim Präsidenten verwenden.

HTB. Paris, 6. August. Die Folgen des neuen Anarchistengesetzes machen sich schon sehr bemerkbar, sowohl gestern, wie heute, wurden zahlreiche, der Polizei als Anarchisten bekannte Personen verhaftet und eine ziemliche Anzahl solcher sofort ausgewiesen.

BTB. Paris, 6. August. Die Kommission für Erfindungen hat ihren Bericht an das Kriegsministerium über die Erfindung Turpin's erlassen. Der Bericht erklärt, daß die Vorschläge Turpin's keine Erfindung bedeuten, welche dem Staate, der sie erwirbt, irgend welche Suprematie vom Gesichtspunkte der nationalen Verteidigung aus sichern würde.

BTB. Shanghai, 6. August. Vom Kriegsschauplatz liegen keine weiteren Nachrichten als das unbefangene Gerücht vor, daß drei chinesische Kriegsschiffe von den Japanern genommen worden seien. In Shanghai werden Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen, den europäischen Freiwilligen wurden Instruktionen für den Fall von Brand oder Aufruhr gegeben. Die hiesige japanische Vereinigung empfiehlt ihren Landesleuten dringend ein maßvolles, besonnenes Verhalten.

HTB. Charleroi, 6. Aug. In der hiesigen Maschinenhalle der Eisenbahn explodierte auf bisher noch nicht ermittelte Ursache eine Lokomotive. Drei Maschinenmeister, welche mehrere Lokomotiven zur Abfahrt der Züge vorbereiteten, wurden durch die Heftigkeit der Explosion etwa 20 Meter weit fortgeschleudert und dort in schrecklich verstümmeltem Zustande aufgefunden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Autorenpennzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Wiedergaben und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, 6. August.

* **Se. Majestät der Kaiser** passierte am Sonnabend Abend auf der Reise nach Wilhelmshaven abermals unsere Stadt. Etwa 9 1/2 Uhr traf der Sonderzug, von Wilhelmshöhe kommend, auf unserem Bahnhof ein, wofolbst der Kaiser von den Anwesenden mit lautem Hurra begrüßt wurde. Der Kaiser, der sich im Salonwagen mit Offizieren unterhielt, grüßte wiederholt. Als von einem der Anwesenden das „Gott die im Siegetranz“ angestimmt wurde, fielen die anderen kräftig ein. Nach etwa 1 1/2 Min. Aufenhalt setzte sich der Zug um 9 Uhr 35 Min. unter lautem Hurra des Publikums in Bewegung. Von Wilhelmshaven aus hat der Kaiser sich gestern nach Combs gegeben.

* **Personalnotiz.** Mit Höchster Genehmigung ist der Regierungsbaumeister Heuser mit den Geschäften eines technischen Hilfsarbeiters beim Staatsministerium bis weiter beauftragt.

* **Der hiesige „Verein für Gesundheitspflege und arzneiliche Heilweise“** hielt am Freitag — so wird uns geschrieben — im „Hotel zur Krone“ seine Monatsversammlung ab. Nach Aufnahm einiger neuer Mitglieder wurde zunächst über die im nächsten Winter zu veranstaltenden öffentlichen Vorträge Bescheid gefaßt. Es sind vier Vorträge in Aussicht genommen: Von Thobor von Frau Nuche über: „Die Hauptmittel der Naturheilmethode“ und „Ursache und Verhütung der Bleichsucht“ (nur für Damen); im Februar von Dr. med. Dock über: „Entstehung und Verhütung von

Krankheiten vom Standpunkt der Naturheilmethode“, und im März von Oberst Spöhr aus Gießen über „Die Schwindsucht, ihre Ursache und naturgemäße Behandlung.“ Danach hielt ein Mitglied des Vereins einen sehr interessanten Vortrag über die Geschichte der Massage, dem nächsten ein zweiter über die Anwendungsformen der Massage folgen wird. Wir können hier auf den Vortrag nicht näher eingehen, nur das sei hervorgehoben, daß die Massage, die im Altertum bei Ändern, Chinesen, Griechen u. s. w. ein wichtiger Heilfaktor war, im Mittelalter aber leider in Vergessenheit geriet, in neuerer Zeit eine stetig wachsende Verbreitung und Anwendung erfährt, so daß sie bald den Platz in der Heilkunst einnehmen wird, der der ihr inwohnenden Heilkraft entspricht.

R. **Ein Geburtsheim gesucht behufs Erhebung einer Erbschaft.** Im „Hartboten“ erzählt Herr Pastor Wolters in Eenshamm eine Befamtmachung, nach welcher eine am 19. April 1799 zu Eenshamm geborene, unehelich verlorbene Margarethe Hein (sive Heine oder Heinen) mehrere uneheliche Kinder hinterlassen hat. Eines derselben, Paul Hein, sei nach Mitteilung des Konvikts fänglich in Münden geflohen. Zur Erhebung der Erbschaft, die sich auf 96,600 Mk. belaufen soll, bedürfen die Erben des Geburtsheimes. Da die W. Hein außer im Oldenburgischen auch in Bremen und in den diesem benachbarten bremischen und hannoverschen Gemeinden zeitweise sich aufgehalten hat, so werden die Herren Geistlichen und Kirchensührer im Interesse der bedürftigen Verwandten erucht, namentlich die Jahrgänge von 1820 an einer Durchsicht unterwerfen und eventl. Nachricht zukommen lassen zu wollen. — Es wäre nach obiger Mitteilung sehr zu bedauern, wenn der Geburtsheim nicht beizubringen wäre und daher die Erbschaft verloren ginge. Selbstredend würden die Erben bei Liebermittlung des Geburtsheimes für die Mühe in jeder Weise dankbar sich zeigen.

2 **Stenographie.** Der hiesige Gabelberger Stenographenverein verlegte seine Sitzungen und Übungen nach dem Landesgewerbesteuern. (Siehe Annonce.)

pp- **Oldenburger Schützenfest.** Unser Schützenfest hat gestern seinen Anfang genommen. Dasselbe war vom denkbar schönsten Wetter begünstigt. Die Morgenzüge brachten gestern eine große Anzahl von auswärtigen Schützenbrüdern, die außerordentlich feilsch empfangen wurden. Gegen Mittag verammelten sich die Schützen bei der „Union.“ Von dort aus setzte sich der Zug in Bewegung, und zwar marschirten die Schützen durch mehrere Straßen unserer Stadt zum Oldenb. Schützenhof, wo sich die Schützenbrüder bald zu einem frohen Festmahle vereinigten, welches gewürzt wurde durch eine Reihe von Loosten und Neben. Nach Beendigung des Essens begann um etwa 3 Uhr das Schießen in der Schießhalle. Das Resultat desselben kann jedoch erst morgen bekannt gegeben werden, da erst heute Abend das Schießen beendet wird. Auf dem Festplatze, der mit Tuden aller Art sehr zahlreich besetzt ist, entwickelte sich bald ein äußerst reges Leben und Treiben. Einige Regenschauer, die zu Anfang des Festes niedergingen, störten die Festesfreude weiter nicht. Die Wudensbesitzer dürften ohne Frage wohl mit ihrem Geschäft zufrieden sein. Ganz besonders gute Geschäfte machte das Dampfkarussell, die Schweizer Rißbahn, die gestern fast bei jeder Tour voll besetzt war. Jedoch auch auf den anderen Karussells, in den Tanz- und in den sonstigen Schaubuden ging es recht vergnügt und lebhaft her. Ganz besondere Anziehungskraft übte, wie immer, der „Moppenpott“ auf das Publikum aus, der auch dem Geschießen unter dem meist dichtgedrängt seine Wude umstehenden Publikum durch seine drolligen Einfälle ein Lachen zu entlocken wußte. Zahlreiche Volks- und Kinderbelustigungen erhöhten noch die Festesfreude. Im Garten konzerierte die Kapelle unseres Infanterieregiments vor einem sehr zahlreichen Publikum, während in dem aus Anlaß des Sängeresfestes erbauten Nebenmale das flotte Damen-Trompeter-Korps „Hania“ spielte. Abends fand in dem Schützenhofsale ein Ball statt, der die Ballgäste bis zum frühen Morgen zusammenhielt. Beim Einbrechen der Dunkelheit wurde in dem auf's prächtigste illuminierten Garten des Schützenhofes ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Possentlich hält Jupiter Pluvius auch heute noch des Himmels Schleißen verschlossen, so daß der zweite Festtag einen ebenjo friedlichen Verlauf nimmt wie der erste.

** **Das erste uniformierte Damen-Trompeterkorps** hat sich am Sonnabend im Garten der „Union“ mit seinen Vorträgen nicht unvorteilhaft eingeführt. Der Besuch des Konzerts ließ allerdings zu wünschen übrig, was bei dem äußerst zweifelhaften Wetter nicht anders zu erwarten war. Deito zufriedener kann das kleine Korps mit dem Befehl sein, der ihm gependet wurde. Wenn man in Betracht zieht, daß es Damen sind, welche die oft recht schwierigen Riesen für Blas-Instrumente zum Vortrag bringen, so können die Leistungen als recht gute bezeichnet werden. Die Damen bilden in ihrer kleidamen Uniform ein recht schnediges Trompeterkorps. Am gestrigen Sonntag konzerierte die Kapelle mit gleichem Erfolg in dem provisorisch erbauten Nebenmale des Oldenb. Schützenhofes, auch heute, Montag, wird dieselbe dort konzerrieren.

pp- **Eine Maurerverammlung** fand vor einigen Tagen in dem Lokale des Herrn Bömer hierseits statt. In derselben hielt Herr Bömelburg aus Hamburg einen Vortrag über „die schlechten Verhältnisse im Baugewerbe und die Notwendigkeit einer gemeinschaftlichen Organisation.“

2 **Ein Unfall** ereignete sich am Sonntag Mittag beim Aufbau der Wuden auf dem Schützenfeste. Ein Marktbesitzer war damit beschäftigt, mit einem schweren, etwa 10 Pfundigen Hammer Pfähle einzuschlagen. Alsdie löste sich der Hammer vom Stiele und traf den dabei stehenden jährigen Sohn des Marktbesizers an den Hinterkopf, so daß das Kind beuusstos in eine benachbarte Wude getragen werden mußte, wo es jedoch gelang, dasselbe wieder zur Besinnung zurückzuführen.

* **Ans der Franzosenzeit.** Im „Zen. Wchl.“ lesen wir: Wenn wir jetzt alljährlich im Juli den Geburtstag unseres Großherzogs feiern, so dürfen wir gewiß sein, daß

alle Herzen sich in Treue und Verehrung gegen unsern Landesfürsten einigen. Wie mag aber der Febreraner zu Ante gewesen sein, als sie zu Anfang dieses Jahrhunderts gezeugen wurden, den Geburtstag des damaligen Landesherren, des Kaisers Napoleon, festlich zu begehen. In einer Nummer des „Severischen Wochenblattes“, das damals in deutscher und französischer Sprache erscheinen mußte, lesen wir folgenden Festbericht:

Sever, den 16. August 1812.

Gestern beging man in unserer Stadt das Fest des Geburts-tages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, unseres erhabenen Monarchen. Ein den vorigen Tag bekannt gemachtes Programm bestimmte die Feierlichkeiten.

Den 14. August abends 6 Uhr kündigten Artillerie-Salven und das Geläute aller Gloden das Fest an. Den 15. morgens früh um 6 Uhr wurden die Plagen auf den öffentlichen Gebäuden aufgestellt, und man hörte von neuem Artillerie-Salven und Gloden-geläute.

Um 9 Uhr vereinigten sich alle Autoritäten in Amtstracht in dem Hotel der Unterprefektur und begaben sich von da in einem zahlreichen Zuge nach der lutherischen und katholischen Kirche, die auf das Fest passenden Anreden des Herrn Superintendenten Deur-lage und des Herrn Pastor Klobbe anzuhören und dem Te Deum beizuwohnen. Um 3 Uhr wurde in dem schönen Garten von Moos-hütte ein Mittagssnack gehalten, welchem die Autoritäten, die Ehren-garde und die vornehmsten Einwohner der Stadt beizuhorten. Man brachte alda bei dem Schall der Trompeten und der Kanonen Gesundheitswünsche, die dem Herzen aller Franzosen wert sind.

Des abends 6 Uhr waren neue Artillerie-Salven und Gloden-geläute, eine freie Vorstellung im Theater und eine all-gemeine Beleuchtung der Stadt. Gegen 10 Uhr wurde der Garten von Moosbütte ebenfalls beleuchtet. Man brachte darin verschiedene Transparenze und Inschriften. Um 11 Uhr wurde ein Feuerwerk abgebrannt, und ein Ball dauerte bis spät in die Nacht.

Seit langer Zeit wurde in Sever kein Fest mit so vieler Ordnung gefeiert. Alle Einwohner befreiten sich, die Gesinnungen der Liebe, der Treue und Erkenntlichkeit, wo mit sie gegen den Helden von Frankreich durchdrungen sind, auf die feierlichste Art an den Tag zu legen.“

pp- **Osternburg.** Der Glasarbeiterstreik dauert immer noch unabändert fort. Um Wohnungen für die große Zahl der Glasarbeiter, welche die Fabrikwohnungen leihweise räumen müßten, zu erhalten, ist von den Glasarbeitern bei der Gemeinde Osternburg die Choleraabarde für eine jährliche Miete von 150 A gemietet worden. Derselbe ist von einer größeren Zahl von Familien sofort bezogen worden.

f- **Kennwege, 5. August.** Der Arbeiter V. hatte gestern das Unglück, sich bei seiner Arbeit unvorsichtigerweise die Pulsader durchzuschneiden und wurde hierdurch seine sofortige Ueberlieferung in das Veraler Krankenhaus notwendig. Der raschen ärztlichen Hilfe, die ihm hier zuteil wurde, ist es zu verdanken, daß einer Verletzung noch vorgebeugt werden konnte.

□ **Sande, 5. August.** Heute feierte der Kriegerverein Marienfel-Sande sein 10. Stiftungsfest in unserem Orte. Die Bewohner Sande's hatten deshalb durch Anbringung von Kränzen, Ehrensporten und Fahnen dem Festorte ein prächtiges Festkleid angelegt. Namentlich zahlreich erschienen waren die Kameraden vom Kriegerverein J e u e r. Nachmittags fand bei dem Gastwirt J. J. Rohlf's Feilzeyer und abends Ball statt und ist wohl keiner der Festteilnehmer unbefriedigt heimgekehrt.

pp- **Bant, 5. August.** Gestern ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. In der Nähe des Konjumgebüdes in der neuen Wilhelmshavenstraße wurde ein kleines Hütchen der Geleute G. von einem Koflerwagen überfahren. Der Führer des Gefährts soll keine Schuld treffen. Die Verletzungen, die das kleine Mädchen infolge des Unfalles davon trug, waren so schwer, daß dasselbe, wie wir hören, schon nach wenigen Stunden starb.

Winnen, 4. August. Vorgestern Abend um 11 Uhr entlud sich über unserm Ort ein ziemlich heftiges Gewitter, welches leider auch Schaden anrichtete. Der Blitz zündete, wie dem „Gen.“ gemeldet wird, das der Witwe Kienkies-Wadrei gehörende Häuslingshaus bei Schilling, welches z. B. von dem Arbeiter Peter Zimmermann bewohnt wird und legte es in Asche. Von dem Eintug ist wenig gerettet, auch ist ein Schwein und ein Quantum Heu mit verbrannt.

Waddewarden, 4. Aug. Das letzte Gewitter hat auch in unserer Gemeinde viel Schaden angerichtet, so fand dem Landwirt Scheringer ein Ochse, dem Landwirt H. Werdes-Meundorf ein Bull und dem Landwirt Harders in Spadden ein Pferd vom Blitze erschlagen worden.

Esfen, 4. Aug. Seit Montag dieser Woche ist im hiesigen Etche ein Vernehmungsbeamter mit dem Abpfählen der einzelnen Flächen beschäftigt. Mit großer Spannung folgen unsere Grundbesitzer dieser Arbeit und sehnern sich nach dem Tage der Verteilung.

Δ **Ans dem Antte Bestha, 4. August.** wird uns geschrieben: Die auffällig rasche Ablehnung der Bahn Delmenhorst-Hesepe nebst Zweigbahn Haldorf-Damme in der gefirzten hiesigen Amtsratsitzung hat begreiflicher Weise überall große, noch immer zunehmende Aufregung und Trauer hervorgerufen, da sie ganz wider Erwarten erfolgte und gar mit der großen Mehrheit von 30 gegen 16. Es stand lediglich die Frage, ob der Amtsrat die verlangten 10% der Baukosten nebst Grund und Boden bewilligen wolle, zur Verhandlung. Die Kostenverteilungfrage war ausdrücklich späteren Verhandlungen vorbehalten und die Richtung der Bahn von der Regierung überall mit möglichstem Entgegenkommen definitiv festgelegt. Gegen die Bewilligung des rund 500,000 A betragenden Eisenbahnzuschusses stimmten hauptsächlich Landwirte, auch verschiedene Gemeindevorsteher. Mit dieser verantwortungsvollen Ablehnung fällt das ganze Eisenbahnprojekt, es wäre denn, daß die ablehnenden Amtsratsmitglieder sich noch bald eines anderen bejöhnen oder daß die einzelnen Gemeinden des Amtes Bestha das Geld, welches der Amtsverband verweigert hat, bewilligen sollten.

Das Wettrennen des Wejermarsch-Neuvereins zu Rodenfürchen.

* Oldenburg, 6. August.

Wenn gewisse Feste zweifelhafte Volksfeste genannt werden, so verdient diese Benennung, so weit unsere Wejermarschen in Betracht kommen, entschieden auch das Wettrennen und Wettfahren des Wejermarsch-Neuvereins. Dies zeigte so recht wieder das am gestrigen Tage in Rodenfürchen abgehaltene Rennen des genannten Vereins, zu dem sich das Publikum von nah und fern, aus Stedingen und Aufhagen und über deren Grenzen hinaus in großer Zahl eingefunden hatte. Rodenfürchen prange zu Ehren des Tages in reichstem Schmuck. Durch die fast endlose Wagenreihe war kaum durchzukommen und gleich nach beendeten Rennen der Platz vor und neben Schmiedes' und Neuhaus' Gasthose in wahren Sinne des Wortes einer Wagenburg, die erst genommen werden mußte, um nach derjenigen Stelle zu gelangen, wo nach angestrengter Arbeit für das leibliche Wohl georgt worden war. Hiermit soll aber nicht gesagt sein, daß es in dieser Beziehung auf dem Rennplatzel selbst irgendwie gemangelt hätte. Auch hier hatte der rührige Vorstand für alles Sorge getragen. Nur auf einen Umstand hätte derlei mehr Bedacht nehmen können, auf das Wetter, denn dieses hätte ein wenig besser bestellt werden können. Gleich zu Beginn des Rennens machte der Himmel ein so grümlches Gesicht, daß man glaubte, jeden Augenblick würde ein gehöriger Platzregen hernieder tauschen. Doch abgesehen von einem gehörigen Passauer kurz vor Beginn des Nachmittags und einigen Jagen. kleinen Regenstürmen hat der Himmel im ganzen noch ein Einsehen gehabt.

Was nun das Rennen selbst anbetrifft, so wollen wir voraussichtlich, daß dasselbe ohne irgendwelchen Unfall glücklich verlaufen ist. Die Anmeldungen (Nennungen) zu diesem Rennen hätten, mit Ausnahme des ersten und siebenten Rennens, im ganzen zahlreicher sein können. Derselben wären, wie wir von verschiedenen Seiten hören, auch zahlreicher eingegangen, wenn es sich nicht ausgesprochen hätte, daß die „Dra“, „Optima“ und „Sympatica“ (was für die Besitzer derselben ja nur schmeichelhaft ist) ebenfalls auf dem Rennplatz erscheinen würden. „Was nützen bei diesen Tieren 100 Mr. Zulage, die sind von denselben bald eingeholt.“ so und ähnliche Äußerungen hörten wir mehrfach. Es dürfte denn auch bei späteren Rennen des Vereins wohl in Erwägung zu ziehen sein, ob diesen Tieren im Fall der Anmeldung nicht eine erhöhte Zulage aufgebührt werden muß. Tritt letzteres ein und wird solches vorher bekannt gegeben, dann werden auch gewiß die Teilnehmer am Rennen sich wieder mehren. Wir möchten uns hierzu folgenden Vorschlag erlauben: Das betr. Pferd, welches auf dem Rennen des Vereins zur Förderung der Pferdegucht oder in dem Rennen des Wejermarsch-Neuvereins bereits einen ersten Preis erhalten, erhält bei ferneren Rennen wie bisher 100 Mr. Zulage und für jeden weiteren Gewinn von ersten Preisen stets 50 Mr. extra. Bevor wir nun über das Resultat des Rennens berichten, wollen wir die zu demselben gestifteten meist wertvollen und schönen Ehrenpreise hier aufzählen:

1. Ehrenpreis: ein kompletter Sattel, gestiftet von Oberstallmeister von Schmiedes-Oldenburg;
2. „ 1/2 Dgd. silb. Vöfel, gestiftet vom Neuvereins zu Stollhamm;
3. „ 1 silb. Pokal (Stifter ungenannt);
4. „ 1 Zimnerfaß, Stifter: G. Fubren-Strohhausen;
5. „ 1 Hofkaffel-Garnitur u. Stifter: G. Fubren-Strohhausen;
6. „ 1 Tranchier- u. Eßgeschl. Oldend. Ruchsfeder;
7. „ 1 Einfaßer-Schür, gestiftet vom Vorstande zu Rodenfürchen;
8. „ 2 Wandteller, Stifter: Neuhaus und Mendt-Rodenfürchen;
9. „ 1 Tafelaufsatz, gestiftet von Schmiedes-Rodenfürchen.

Das Rennen begann programmäßig pünktlich um 3 Uhr und ist das Resultat der einzelnen Rennen folgendes:

Trabreiten für oldenburgische Pferde unter 4 Jahren.

Distanz 1500 M.

1. Preis 100 Mr. und Ehrenpreis ad 1 (siehe das obige Verzeichnis der Ehrenpreise) dem ersten, 50 Mr. dem zweiten und 25 Mr. dem dritten. Sämtliche angemeldeten 8 Pferde am Start; sie hielten sich bis zur halben Bahnlänge so ziemlich zusammen, worauf sich das Feld immer mehr auseinanderbrog und H. Wilm's-Stollhammerhandich braune Stute „Jama“ (Reiter Th. Jansen-Hens), hart gefolgt von Joh. Krepe's-Nadelf brauner Stute „Herabit“ (Reiter G. Kettler-Oldenburg) die Führung übernahm. Zwischen den beiden letzteren Pferden entspann sich kurz vor dem Ziel ein heiser Kampf, in dem schließlich die „Jama“ von der „Herabit“ um kaum halbe Kopflänge geschlagen wurde. Als dritte ging trotz 100 M. Zulage die „Erra“ des Joh. Höfer-Ganshe (Reiter Fr. Hennings) in 4 Min. 20 Sek. durchs Ziel. Die „Herabit“ lief 4 Min. 4/8 Sek. und „Jama“ 4 Min. 5 Sek.

Trabreiten für ältere oldenburgische Pferde.

Distanz 2500 M.

1. Preis 100 Mr. und Ehrenpreis ad 2 dem ersten, 50 Mr. dem zweiten. Nur 3 Nennungen. Sämtliche Pferde am Start. In diesem Rennen präsentierten sich zunächst die uns bereits längst bekannten Farben von H. Köhlfen-Huntebrück und H. Wulf-Nordenham (erst in Abßen) mit der „Dra“ und „Sympatica“. Beide Reiter nahmen trotz 100 M. Zulage, gegen A. Wente's-Neuhäuser „Anni“ den 1. und 2. Preis für sich in Anspruch und zwar Köhlfen's „Dra“ den ersten in 6 Min. 4/8 Sek. und Wulf's „Sympatica“ den zweiten in 6 Min. 20 Sek.

Trabfahren, einpännig, für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters.

Distanz 3000 M.

1. Preis 100 Mr. und Ehrenpreis ad 3 dem ersten, 50 Mr. dem zweiten und 25 Mr. dem dritten. 4 Nennungen. Sämtliche Pferde am Start. Hier waren es wiederum H. Wulf-Abßen mit der „Sympatica“ und H. Köhlfen-Huntebrück mit „Dra's“ Tochter, der „Optima“, die sich die Preise holten. Freilich wäre es ihnen in diesem Rennen nicht so leicht geworden, wenn nicht Th. Jansen's-Hens Fuchswallach „Hektor“ (von den ihn noch beherrschenden Tüden des unregelmäßigen Ganges (störtes Einbringen im Galopp) hier so häufig Gebrauch gemacht hätte. Auch G. Rohde's-Mitwarden dunkelbr. St. „Zheba“ hielt sich in diesem Rennen sehr tapfer. Letztere mußte es sich aber dennoch

gefallen lassen, daß Hergen's und Wulf's „Sympatica“ in 7 Min. 29 Sek. den ersten und H. Köhlfen's „Optima“ in 7 Min. 33 Sek. den zweiten Preis erhielten. „Hektor“ und „Zheba“ disqualifiziert.

Nachrennen für Pferde jeden Alters und jeder Abstammung.

Distanz 2000 M.

1. Preis 100 Mr. und Ehrenpreis ad 4 dem ersten, 50 Mr. dem zweiten. 4 Nennungen. 3 Pferde am Start. In diesem Rennen erblühten wir ebenfalls wieder 2 alte Bekannte, nämlich Günther Meiners-Strickhausen mit seiner Fuchswallach „Die Noble“ und G. Kettler-Oldenburg mit dem schwarzen Wallach „Cognac“. Mit diesen beiden Rivalen, von denen jeder als tüchtiger und gewandter Reiter bekannt ist, schlug sich der erst 16jährige H. Gerdes jun.-Oldenburg mit der 5-jähr. braunen noch nicht eingetragenen Stute „Julie“. Des letztgenannten Reiters Mut und Ausdauer, sowie guter Sitz zu Pferde sollen denn auch, obwohl er den beiden Rivalen unterlag, hier in erster Linie lobend hervorgehoben werden. Diefem Rennen wurde mit gewisser Spannung entgegen gesehen. Sämtliche 3 Reiter hielten sich bis etwa zum letzten Viertel der Distanz fast stets zusammen, dann aber segten sämtliche drei mit ganzer Kraft ein und es griff merkwürdigerweise ein gewisses Bangen im Publikum Platz; denn trotz der Glätte des Bodens (kurz vorher kam ein gehöriger Passauer) mußten die Pferde mit ganzer Kraft wie die wilde Jagd durch die Bahn jagen. Als erster passierte der „Cognac“ das Ziel, dann folgte mit einer Pferdeblänge „Die Noble“ und etwa 2 Pferdeblängen danach die „Julie“.

Trabfahren, zweipännig, für oldenburgische Pferde.

Distanz 1600 M.

1. Preis 100 Mr. und Ehrenpreis ad 5 dem ersten, 50 Mr. und Ehrenpreis ad 6 dem zweiten, 25 Mr. dem dritten. 5 Nennungen. Sämtliche Fahrer am Start. Dieses Rennen wurde in 2 Serien zum Austrag gebracht, und zwar fuhren in der ersten Serie W. Thien-Butterburg mit den Stuten „Willa“ und „Nasita“ und D. Ahlers-Gandensfeld mit den Stuten „Alfina“ und „Alina“. In der zweiten Serie gingen H. Detjen-Thien's Vorgabe beide Stuten „Anny“ und „Lotte“, W. Siemfens-Stollhamm beide Stuten „Brunhilde“ und „Wabbe“ und Th. Töllners-Havendörfer beide Stuten „Weißborn“ und „Blutbirke“. Obwohl diese Tiere auch auf ihre Schnelligkeit hin in frühen einer Prüfung unterworfen wurden, so kam es in dieser Beziehung doch nicht auf die beste Leistung an, weil hier in erster Linie die Gleichmäßigkeit des Ganges, Haltung, Exterieur s. mit zu entscheiden hatten. Das Prämierungsresultat in diesem Rennen ist folgendes: W. Thien-Butterburg erhielt den 1. Preis und Ehrenpreis; D. Ahlers-Gandensfeld den 2. Preis und Ehrenpreis ad 6, und W. Siemfens-Stollhamm den 3. Preis.

Trabreiten für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters.

Distanz 2500 M.

1. Preis 100 Mr. und Ehrenpreis ad 7 dem ersten, 50 Mr. dem zweiten. In diesem Rennen liefen nur 3 Pferde, und zwar H. Köhlfen's „Optima“, H. Hergen's und Wulf's „Sympatica“ und Th. Jansen's-Oldenburg Fuchswallach „Hektor“. Letzterer hatte in diesem Rennen den unregelmäßigen Gang abgelegt und fügte sich willig der Leitung seines Reiters unter dem er vorzüglich gut und leicht den 1. Preis — wenn auch mit 100 M. Vorgabe gegen „Optima“ und „Sympatica“ — in 5 Min. 43/8 Sek. errang, den 2. Preis erhielt die „Optima“ Zeit: 6 Min. 6 Sek.

Trabreiten für oldenburgische Pferde jeden Alters.

Distanz 2000 M.

1. Preis 100 Mr. und Ehrenpreis ad 8 dem ersten, 60 Mr. dem zweiten, 30 Mr. dem dritten und 20 Mr. dem vierten. Dieses Rennen, zu welchem 6 Pferde angemeldet waren, die sämtlich am Start erschienen, wurde in 2 Serien gefahren. H. Köhlfen's „Dra“ erzielte trotz 100 M. Zulage den besten Record (4 Min. 46 Sek.) und erhielt den 1. Preis. Den 2. Preis erhielt C. Rohde's-Mitwarden dunkelbr. Stute „Zheba“ (Zeit 5 Min. 13 Sek.). 3. Preis „Lotte“ des H. Detjen-Thien-Butterburg in 5 Min. 15/8 Sek., den 4. Preis errang H. Hergen's u. Wulf's „Sympatica“ in 5 Min. 16 Sek., letztere mit 100 M. Zulage.

Händereennen für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters.

Distanz 2000 M.

statt 1. Preis 100 Mr. und Ehrenpreis ad 9 dem ersten, 50 Mr. dem zweiten, 25 Mr. dem dritten. Es liefen Günther Meiners-Strickhausen Fuchswallach „Die Noble“, G. Kettler's-Oldenburg „Cognac“, H. Gerdes's-Oldenburg Stute „Julie“ und H. Wulf's-Abßen Stute „Urbine“. Sämtliche Reiter hielten sich beim erstmaligen Passieren der Bahn so ziemlich zusammen, bis schließlich „Die Noble“ und der „Cognac“ die Führung übernahmen, und letzterer wieder als erster, hart gefolgt von „Die Noble“, den Sieg errang. Den 3. Preis erhielt die „Urbine“ und „Julie“ brach beim zweiten Rundgang aus der Bahn.

Hiermit war das sehr interessante Rennen nach ca. 2 1/2 stündiger Dauer beendet, worauf im Saale des Herrn Schmiedes der Siegern die Ehrenpreise überreicht wurden. Der Wejermarsch-Neuverein kann mit dem stolzen Gefühl voller Befriedigung auf das Rennen zurückblicken, wozu ihn der prächtige Verlauf desselben vollst. berechtigen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingangs“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Eisenbahnprojekt in Münsterlande.

In Nr. 177 der „Nachrichten f. St. u. L.“ erschien ein Artikel „das Eisenbahnprojekt im Münsterlande in anderer Beleuchtung“, den wir nicht unbedeutend lassen können, zumal man über den Ursprung der herr. Ausführungen nicht im Zweifel sein kann. Der ganze Artikel ruht auf der falschen Voraussetzung, daß die Münsterländer von der projektieren Bahn bis zur südblichen Landesgrenze gar nicht so sehr erbaunt sind,“ daß die Münsterländer jedesmal genau das nicht wollen, was man ihnen bietet u. dergl. Eine bejammernswerte Auffassung unserer Gefinnung und unserer Verhältnisse! Jeder, der das Münsterland und seine Bewohner kennt, — Vorturte gegen uns bestehen leider noch vielerorts — muß einsehen, daß wir intelligent genug sind, den Nutzen einer Bahn zu würdigen und wir können nicht behaupten, nirgendwo hat die Aussicht auf eine Bahn eine so tiefgehende, freudige Erregung hervorgerufen als bei uns Münsterländern. Daß bei der Rückfichtnahme auf die Wünsche der Bewohner hinsichtlich der Richtungsfrage Meinungsverschiedenheiten zu Tage traten, ist ja natürlich. Daß diese Meinungsverschiedenheiten schließlich sogar zur Ablehnung des Regierungsprojektes im Amtratsrat führen mußten, war den Einwohnern nicht mehr unwahrscheinlich. Aber worin hat dieser zweifellos vielerorts unerwartete Ausfall der Amtratsratssitzung seinen Grund?

Von Anfang an haben Personen, die ihrer Stellung es schuldig gewesen wären, sich vollständig impartial über über den Parteien stehend zu halten, auf alle mögliche Weise sich bemüht, ihren großen Einfluß im Interesse einer Minderheit zu verwenden. Bei intimen Verkehr und Unterstützung der einen Seite hat man es nie unterlassen, den Andersgefinnten die möglichen Hindernisse zu bereiten, sie durch Neuerungen jeglicher Art einzuschüchtern, zu verlegen, lächerlich zu machen. Sieht schon die öffentliche Meinung den Ausdruck um „Lieblingsprojekte“ oder „zwanzig Jahre an dem Projekte gearbeitet haben“, so ist doch eine Kränkung des Andersdenkenden durch Wort und Tat noch empfindlicher, namentlich wenn derselbe sich bemüht ist, die Ansicht und das Interesse der großen Majorität zu vertreten. Jeder, der sich bei der Amtratsrat-Verhandlung am 3. d. M. die Mühe bewahrt hat, konnte umschwer erkennen, daß der Ausfall der Abstimmung eine Auflehnung gegen den einen Willen, der alle S. durchsetzen will, war. Zum Schreiber dieses kam nach der Abstimmung ein auswärtiger Herr, der, zufällig in Lohne anwesend, sich die Verhandlungen mitangehörte hatte, bemerkend: „neben der Meinungsverschiedenheit in der Sache scheint mir hauptsächlich eine große Antipathie gegen den Herrn... die Ablehnung herbeigeführt zu haben.“

Wie oft ist nicht den Herren in Oldenburg die Sachlage vorgelegt, wie oft gebeten, im Interesse des Zustandekommens der Bahn sich der Ansicht der Mehrheit nicht allzu schroff gegenüber zu stellen. Freundschaft zwar, doch mit nicht mißzuverstehender Sicherheit wurde auf anders lautende Verträge verwiesen. Wer hat nun Recht gehabt? Diese leicht zu beantwortende Frage ist minder wichtig als die: „Wer hat den Schaden?“

Wir hoffen zuversichtlich zu unserer Regierung, daß sie sich aus der Verhandlung vom 3. cr. das richtige Bild genommen hat, daß sie uns das nicht vorenthält, was wir so sehr schlicht wünschen, die „Eisenbahn“, die mit so leichter Mühe hätte gesichert werden können, wenn man die große Mehrheit der Leute nicht geradezu vor den Kopf gestoßen hätte.

Jeder aufrichtig denkende Mensch, dem die Wohlthat seiner Heimat und seiner Mitmenschen am Herzen liegt, möchte weinen bei dem Gedanken, nun vielleicht auf längere Zeit hinaus die Bahn verlieren zu müssen. Wer kann es aber auch den Amtratsrätern verdenken, wenn sie endlich einmal zeigen, „wir sind eine selbständige Korporation“. Schade, daß dieser Beweis gerade in der Eisenbahnfrage geliefert wurde.

Aber, fragen wir zum Schluß, wer hat das Scheitern der Eisenbahn auf dem Kerbholz?

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Berliner Produktbericht vom 4. August. Die flauerer Depeschen aus Nordamerika haben hier um so nachteiliger auf die Preise für Weizen und Roggen eingewirkt, als die Beteiligung am Geschäft wieder außerordentlich schwach gewesen ist. Unbeständiges Wetter und Klagen über mangelhaften Ertrub des Roggens blicken ganz wirkungslos. Hafer ist matt, doch nur unwesentlich billiger.

Oldenburg, 6. Aug. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.		gekauft verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsbank	106,50	106,25	106,25
3 1/2 pCt. do. do.	102,30	102,85	102,85
2 pCt. do. do.	91,10	91,65	91,65
3 1/2 pCt. Oldenb. Konjoss	100,60	101,60	101,60
(Stücke à 100 M. im Verkauf 1/2 pCt. höher.)			
3 pCt. Oldenb. Prämien-Konjoss	124,80	126,60	126,60
4 pCt. Preussische konsolidierte Konjoss	105,40	106,95	106,95
3 1/2 pCt. do. do. do.	102,25	103	103
3 pCt. do. do. do.	91,40	92,15	92,15
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Konjoss	100,75	101,75	101,75
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Konjoss	101	—	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 M.)	101,25	—	—
3 1/2 pCt. do. do.	98	—	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenrente-Prämien-Konjoss (Hamburg)	100,50	101,50	101,50
3 1/2 pCt. Altonaer Stadt-Konjoss	98,30	98,85	98,85
4 pCt. Darmstädter do.	101	—	—
4 pCt. Stuttgarter Prior.-Obligationen	98,30	98,85	98,85
3 1/2 pCt. Rheinische Stadt-Konjoss	79,40	80,15	80,15
5 pCt. Italiensche Rente (Stücke von 20,000 fr. und darüber.)	79,50	80,40	80,40
5 pCt. Italiensche Rente (Stücke von 4000 und 1000 fr.)	48,60	49,15	49,15
3 pCt. Italiensche Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stücke von 500 Bire im Verkauf 1/2 pCt. höher.)	99	99,85	99,85
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	99,10	99,80	99,80
4 pCt. do. do. (Stücke von 500 fl.)	104	104,50	104,50
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit Aktien-Bank Serie 14, bis 1905 unflindbar	108,25	108,75	108,75
4 pCt. Pfandbr. d. Deutschen Grund-Kredit-Bank in Ostfa. Akt. VII, bis 1908 unflindbar	97,50	98,05	98,05
3 1/2 pCt. Pfandbr. d. Rhein. Hypothek-Bank	100	100	100
5 pCt. Bielefelder Priorität	99	100	100
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100	101	101
4 pCt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 108	100	101	101
4 1/2 pCt. Wuppertal-Prioritäten rückzahlbar 106	98,30	98,85	98,85
Oldenburgische Handelsbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.)	—	164	164
Oldenburg. Glasbütten-Aktien (4 1/2 pCt. Zin vom 1. Jan.)	—	—	—
Oldenb.-Portug. Dampf-K. Akt. (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	—	—	—
Wuppertal-Prioritäten III. Emis. (Zin vom 1. Jan.)	188,30	189,10	189,10
Wesphal. auf Amsterd. kurz für fl. 100 in M.	20,85	20,45	20,45
„ „ London „ für 1 B.	4,155	4,186	4,186
„ „ Rio de Jan. „ für 1 Dzl.	16,79	—	—
Königsberger Banknoten für 10 Gulden	—	—	—
An der Berliner Börse notierten gestern:			
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	62 pCt. B.	—	—
Oldenb. Eisenbütten-Aktien (August 1893)	62 pCt. B.	—	—
Oldenb. Bergw.-Gesellschaft-Aktien per St. 1440 M. B.	3 pCt. —	—	—
Diesmont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	4 pCt. —	—	—
Darlehenszins do. do.	4 pCt. —	—	—
Unter Zins für Rendite	4 pCt. —	—	—
do. do. do. do.	4 pCt. —	—	—

Wettervoransage

für Dienstag, den 7. August: Wechselnd bewölkt, ziemlich warmes Wetter mit etwas Regen.

Fortsetzung meines großen Saison-Ausverkaufs sämtlicher Waren.

Ich verkaufe alle Waren weit unter den bisherigen Preisen und mache besonders auf nachstehende Waren aufmerksam:

Stickereien,

als musterfertige und ansehnliche Schuhe, v. 50 $\frac{1}{2}$ an, Hüdenklissen v. 90 $\frac{1}{2}$ an, Fohenträger v. 60 $\frac{1}{2}$ an, Teppiche v. 4,50 $\frac{1}{2}$ an.

Aufgezeichnete Leinwand, als: Serviertischdecken, Handtücher, Käufer, Tablet-Decken, Nachttischen zc. zc., verkaufe zu Spottpreisen.

Korsetts

nur aufsteigende in allen Weiten, schon von 60, 70, 80 $\frac{1}{2}$ an, Uhrfeder-Korsetts von 1,40 $\frac{1}{2}$ an bis zu 3-4 $\frac{1}{2}$.

Gummi- und Gurt-Fohenträger.

Gummi-Träger 40, 50 $\frac{1}{2}$ an, Gurt-Träger von 25 $\frac{1}{2}$ an.

Strick-Wolle.

Engl. Kammerwolle, sehr haltbar, in allen Farben, Pfd. 1,90 $\frac{1}{2}$. Prima engl. Kammerwolle, Pfd. 2,50 $\frac{1}{2}$. Eiderwolle, prima Qualität.

Pracht. Garne, in schwarz, marine und allen Naturfarben, Pfund 2,80 $\frac{1}{2}$.

Schürzen

in allen denkbaren Facons. Walchichte Damenschürzen von 35 $\frac{1}{2}$ an. Kinderschürzen, zurückgelehrt, 20 $\frac{1}{2}$. Gummi- u. Wachstuchschürzen zu den billigsten Preisen.

Sämtliche nicht angeführte Waren verkaufe auch zu Ausverkaufspreisen, als: Bade-Artikel zc. zc.

Handschuhe.

Zwirn von 18 $\frac{1}{2}$ an, Flor 30 $\frac{1}{2}$, Halbheide 35 $\frac{1}{2}$, reinseidene 80 $\frac{1}{2}$ zc. zc.

Lederwaren,

als: Portemonnaies, Cigarren- u. Brieftaschen, zu billigen Preisen. Markt-Lederfaschen 45 $\frac{1}{2}$.

Sonnenschirme

verkaufe sämtlich unter Einkaufspreis. Große Kinder-Sonnenschirme schon von 50 $\frac{1}{2}$ an, feid. Damenschirme, farbig u. schwarz, v. 1,50 $\frac{1}{2}$ an.

Regenschirme.

Für Kinder von 90 $\frac{1}{2}$ an, für Herren und Damen von 1 $\frac{1}{2}$ an, Zanella von 1,60 $\frac{1}{2}$ an, Gloria von 2,25 $\frac{1}{2}$ an. Farbige Herren-Touristen-Schirme, große Auswahl, schon von 1,10 $\frac{1}{2}$ an.

Spazierstöcke,

neu eingetroffen, Stück von 30, 35, 40, 50 $\frac{1}{2}$ an bis 3 $\frac{1}{2}$.

Strümpfe

für Kinder, garantiert echt schwarz, von 20 $\frac{1}{2}$ an bis zu 65 $\frac{1}{2}$. Echt schwarze Damenstrümpfe verkaufe auch zu Ausverkaufspreisen, als: Bade-Artikel zc. zc.

Herren-Socken, braune baumwoll., Paar 20 $\frac{1}{2}$,

Schweiß-Socken Paar von 25 $\frac{1}{2}$ an.

Doering's Seife, während des Ausverkaufs

Stück 25 $\frac{1}{2}$.

Strohhitze

werden die noch vorräthigen zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Herren-Hüte von 50 $\frac{1}{2}$ an.

Knaben- " von 40 $\frac{1}{2}$ an. Damen- " von 30 $\frac{1}{2}$ an zc. zc.

Touristenhüte von 1,20 $\frac{1}{2}$ an.

Normal-Unterzeuge, als: Jacken, Hosen, Hemden zc., zu Einkaufspreisen, um schnell zu räumen.

Gummiväsche,

nur prima Qualität, Stehstragen 30 $\frac{1}{2}$, Klappstragen 40 $\frac{1}{2}$, Manschetten 70 $\frac{1}{2}$, Vorhemde 40 $\frac{1}{2}$.

Kaffee-, Zucker- u. Theebüchsen, jezt das

Stück 25 $\frac{1}{2}$.

Sämtliche Schmucksachen, als: Broschen,

Ketten, Ohrringe, Armbänder, billigt.

Marktfarbe, große, von 1 $\frac{1}{2}$ an.

Markt-Lederfaschen von 45 $\frac{1}{2}$ an.

Schlipse u. Krawatten

von 15 $\frac{1}{2}$ an.

Kurzwaren-Abteilung

Zwirn, 100 Meter-Knaul 6 $\frac{1}{2}$. Washinegarn, 1000 Yds.-Kolle 28 $\frac{1}{2}$, 200 Yds.-Kolle 7 $\frac{1}{2}$.

Kollgarn, 80 Yds.-Kolle 4 $\frac{1}{2}$. Nähknädel, Brief (25 Stück) 6 u. 3 $\frac{1}{2}$.

Nähseide, Dode 5 $\frac{1}{2}$. Stoffnadeln, 25 Stück 10 $\frac{1}{2}$.

Schuhknöpfe, 3 Duz. 10 $\frac{1}{2}$. Seiden-Band, 3 Stück 15 $\frac{1}{2}$. Einziehlige, 5 St. 20 $\frac{1}{2}$.

Körper-Band, 3 Stück 14 $\frac{1}{2}$. Buntes Schürzenband, 3 St. 10 $\frac{1}{2}$. Zadenlitzge, 3 Stück 18 $\frac{1}{2}$.

Fingerhüte, 6 Stück 10 $\frac{1}{2}$. Haarnadeln, 7 Paafete 10 $\frac{1}{2}$. Stofflitzge, 2 $\frac{1}{2}$ Meter 8 $\frac{1}{2}$.

Stofflitzge, 6 $\frac{1}{2}$ Meter 15 $\frac{1}{2}$. Häfelgarn, 20 Gramm-Knaul Nr. 30 10 $\frac{1}{2}$, Nr. 14 15 $\frac{1}{2}$.

Ungef. Baumwolle, Pfund 85 $\frac{1}{2}$. Perlmutter-Knöpfe, Duz. 3 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$, 10 $\frac{1}{2}$ zc.

Farbige Merino-Baumwolle, Pfd. 1,20 $\frac{1}{2}$. Korsettschnangen, Paar 10 $\frac{1}{2}$.

Kleiderknöpfe, Duz. von 5 $\frac{1}{2}$ an. Seidenknöpfe, Dgd. 3, 4, 5 $\frac{1}{2}$ zc.

Gut-Gummiband, 3 Meter 10 $\frac{1}{2}$. Strumpf-Gummiband, Meter 10 $\frac{1}{2}$.

Woll. Strumpf- u. Rockgarne.

Baumwollene Strumpf- u. Rockgarne. Engl. Halbwohle. Beinlängen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Wegen Ausführung von Plasterarbeiten wird die 1. Kirchhoffstraße von 6. d. M. ab bis auf weiteres für den Wagenverkehr gesperrt.

Odenburg, 3. August 1894. Der Stadtmagistrat. Hoagemann.

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 7. Aug. d. J., gelangen zur Versteigerung:

I. nachmittags 4 Uhr in und bei dem Auktionslokale an der Ritterstraße hier:

1 Soja, 1 Vertikow, 1 Kleiderstranz, 1 Kommode, 2 Spiegel, ferner: 1 Pferd mit zugehörigem Pferdegeschirr und 1 Reitwagen mit Anzug;

II. nachmittags 6 Uhr in Lohmann's Wirtshaus zu Bürgerfelde:

1 Nähmaschine, 1 Schrank, 1 Kommode, 1 Koffer, 3 Röhrtühle und 2 Bilder.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Landverpachtung.

Odenburg. Herr Gastwirt Wetjen in Nadorf beabsichtigt von seinen auf dem Schuren belegenen Ländereien

36 Scheffelsaat im ganzen oder in Abteilungen zur beliebigen Benutzung mit Eintritt nach beschaffter diesjähriger Ernte auf 6 nacheinander folgende Jahre verheuern zu lassen.

Heurliebhaber werden gebeten, sich am Freitag, den 17. d. M., nachmittags 6 Uhr, beim Wirt Degen an der Nadorfstraße einzufinden zu wollen.

Joh. Clauken, Redunungssteller. Kuchhof. Zu verkaufen ein schönes Kuhkalb. H. Schreiber.

Rafede. G. A. Jandorf Erben zu Kleybrock Grundheuerstelle Paafeubütt, neues Wohnhaus, Land 1,5795 ha, Grundheuer jährl. 39 M. 86 Pf., wird zum letztenmal am 10. August cr., nachmittags 4 Uhr, in Neumann's Gasthause in Rafede zum Verkauf ausgesetzt und der Zuschlag dann beantragt werden.

Kaufslustige laden ein C. Hagendorff, Auktionator.

Osternburger-Neuwege.

Frau Witwe Wennen dahelst läßt wegzugshalber am Donnerstag, den 9. August d. J., nachm. 6 Uhr anf.,

in und bei ihrer Wohnung: 2 Scheffelsaat Roggen, 1 do. Kartoffeln, 1 neues Pianino, 1 Soja, 1 großen runden Tisch, 1 kleinen do., 1 Stummelbier, 1 Bettstelle, 6 Stühle, 1 Kommode, 1 Waschtisch, Blumentöpfe mit Blumen, 1 Wimmertisch, mehrere Käffer, Lampen, 1 Spiegel, 3 Feder Heu, sämtliches Obst und was sich sonst vorfindet

öffentlich auf Zahlungsbisitt verkaufen. Käufer laden ein H. Clauken.

Hofverkauf.

Auseinanderlegungshalber soll unser Hof in Nordfleschwig, groß 211 Hektar, mit Wind- und Wassermühle, jezt gut, Gebäuden, leb. u. tot Inventar, m. voller Ernte billig bei geringer Anzahlung verkauft werden. Käufer werden. Näheres

Otto v. Winden in Kiel.

Weserholtsfelde.

Herrn G. Bremer zu Vorbed beabsichtigt seinen zu Weserholtsfelde belegenen Acker, 10 Jüd groß, wovon 25 S.-S. in Kultur, aus der Hand zu verkaufen.

Kaufslustige wollen sich am Mittwoch, den 8. August cr., nachm. 5 Uhr, in Gille's Wirtshause zu Weserholtsfelde einfinden, um zu unterhandeln. Es findet nur ein Verkaufsversuch statt.

C. Hagendorff, Auktionator.

Apfelsinen u. Citronen

empf. D. G. Lampe. Saftigen bayerischen Schweizerkäse, a 1/2 kg 90 $\frac{1}{2}$ empf. D. G. Lampe.

Butjädinger Rahmkäse,

fett u. pikant, a 1/2 kg 60 $\frac{1}{2}$, traf wieder ein. D. G. Lampe. Dabe noch einen abgetheilten Stallboden und einen großen, parterre liegenden Lagerraum, Einfahrt Wittenstraße, zu vermieten. G. Boycksen. Zu verkaufen zwei Betten. Langestr. 34, oben.

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 7. Aug. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier:

150 Kilo Tafelstein und 1 Kiste mit Bettstellenverzierungen zur Versteigerung.

Ein Ausfall findet nicht statt.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Große frische Schellfische

a Pfd. 15 und 20 $\frac{1}{2}$, Koch- und Braischollen, Seebecht, Schlei, Seezungen zc., ff. Fischwurst a Pfd. 60 $\frac{1}{2}$, große frische Barelere Granate, ferner ff. ger. Ale a Pfd. 1 $\frac{1}{2}$, größere 1,30 $\frac{1}{2}$. Stück von 10 $\frac{1}{2}$ an, ger. Schellfische, Flunder, Seelachs treffen täglich ein bei

Ad. Blumenthal Nachf.,

Achternstr. 53.

Außergewöhnlich billig empfehle: Hemdtüche (auch Louisiana), Handtücher, Betttücher, Tischtücher, Servietten, Bezugstoffe, Anletts, fertige Betten, baumwollene Schürzen- u. Kleiderstoffe, Gardinen, Planelle, Taschentücher.

In'us Harnes, Langestraße 72.

Von den in Zwischenach belegenen Gurechen Wiesen sind noch einige Pfänder zum diesjährigen Mähen zu verheuern.

Frau Dilmanns. Varel, Nebst-Allee. Zu verkaufen ein wachsender Haushund (Sch) od ein Schäferhund. Scheidweg 40. Odenburg. Zu verkaufen 1 Dreschmaschine mit Göpel. Joh. Clauken, Redunungssteller.

Strümpfe, Socken und Beinlängen

in Seide, Wolle, Halbwohle u. Baumwolle. W. Weber, Langestr. 86.

Neue holl. Vollheringe

feinsten Qualität, a Stück 10 $\frac{1}{2}$, Duz. 1 $\frac{1}{2}$ empf. D. G. Lampe. Ger. Ale empf. D. G. Lampe.

Futterstoffe,

farbige und schwarze Sammete, Seide und Gimpen, Vorden-Knöpfe,

sowie sämtliche andere Artikel zum Schneidern Langestr. 80. G. Boycksen.

Vakanzen und Stellengesuche.

Ich suche noch auf sofort ein Lehramtskandidat, welches Lust hat, das Geschäft zu erlernen. S. Hitzegrad.

Gesucht per sofort oder später eine tüchtige Köchin für einen einfachen Haushalt in der Stadt. Näheres bei

C. Koeniger, Achternstr. 11.

Eine altrenommierte Arbeiter,

Spar-, Kinder-, Konfirmations-, Aussteuer- und Begräbnis-Versteigerung (ohne Konkurrenz) sicher rühmigen, reifen und unbescholtener Männer in Odenburg u. Umgegend einen tägl. Verd. von 4-5 Mtl. (ev. passend als Nebenbeschäftigung).

Schriftl. Offert. sind unter Ciffre R. Z. L. postl. Odenburg niederzuliegen.

Hoffe. Gesucht auf 1. Nov. ein Kindermädchen. G. D. Zaugen.

Grüßede. Auf sofort ein Knecht, der mit Pferden umgehen kann. Gastwirt Schlange.

General-Agentur.

Eine eingeführte inländische altrenommierte Lebens-Ver., verb. mit Sterbefälle (Alten-Gesellschaft) sucht für Großherzogtum Odenburg u. Umgebung einen rühmigen Vertreter. Schriftl. Off sind sub Z.H.1000 postl. niederzul.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Welpen Übungen und Schützen im Landesgewerbenverein.

Blaherfelde. Sonntag, den 2. Septbr. Scheibenschießen und Ball, wozu freundlichst einladet Gerhard Meyer.

Familien-Nachrichten. Geburts-Anzeige. Evertsen, 4. Aug. 1894. Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an Emil Meyer u. Frau, Sophie geb. Schumacher.

Beilage

zu No 181 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 6. August 1894.

Aus aller Welt.

Berlin, 4. August. Infolge eines Drohbriefes wird das Haus Rochstraße 68 seit einigen Tagen vollig überwacht. In dem Hause befindet sich die Hofbuchdruckerei und Buchhandlung von Mittler u. Sohn, deren Inhaber am 31. v. M. einen Brief vorfand, der aus einem kleinen Orte bei Oberfeld stammt. Der Inhalt des Schreibens lautete dahin, daß die ganze Druckerei in die Luft gesprengt werden würde. Die Worte: „Das Anarchistenkomitee“ bildeten die Unterschrift. Bezüglich der Veranlassung zu der Drohung besteht die Ansicht, daß aus der Druckerei eine Schrift hervorgegangen sei, die sich gegen den Anarchismus richtet.

Paris, 3. August. Aus Lyon berichtet der „E.A.“: Die Explosion in der Rue des Feuillants soll dadurch hervorgerufen worden sein, daß ein Zünder Namens Tonard in die Öffnung einer kleinen Granate, die er aus dem Kriege 1870/71 mitgebracht hatte, und die ihm als Briefschreiber diente, den Rest eines noch brennenden Streichholzes warf. Tonard wurde schwer, einer seiner Kollegen, der neben ihm saß, leicht verletzt.

Chicago, 4. Aug. Unter der Docomotte eines gemischten Zuges explodierte in der Nähe der Station Cureka eine Dynamitbombe. Im Zuge befand sich eine Ladung Dynamit, die glücklicherweise nicht explodierte. Die Eisenbahngesellschaft glaubt, das Attentat sei begangen, um den Zug auszuliefern.

Familie Hartwig.

Roman von Ernst Eckstein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Stübchen im blauen Stern, das Holm Schubart von seinem Bett aus prüfend durchsah, war ein niedriger, schmaler, nicht einmal ganz symmetrischer Raum, der vielleicht zehnmal in dem gewaltigen Schlagdach auf Schloß Walportshausen Platz gehabt hätte. Die brüchige Decke, durch einen Querschnitt in zwei ungleiche Teile zerlegt, drückte fast auf die Knie. Das einzige Fenster lag unverhältnismäßig weit links, beinahe hart an der Zwischenwand. Fest gebundene Zitrargardinen legten sich über zwei windstille Weisungsfäden. Ueber den Scheiden hing ein schadhaftes Leinwand-Rouleau, dessen etruskisches Metallornament eine unmögliche Landschaft enthielt, himmelblau und spinatgrün, mit einer braunroten Architekturstück im Vordergrund. Dazu das kleinbürgerliche, äußerst dürftige Mobiliar: eine Kommode aus Eichenholz, ein Strohsessel, ein gusseiserner Ständer für Becken und Waschtanne; ein halbrundes Tischchen mit einer Serviette bedeckt.

Holm Schubart that einen tiefseufzenden Atemzug. Hätte er nicht den Oberkörper des Feinlers trotz der frühen Aprilluft während der Nacht offen gelassen, er würde geglaubt haben, in diesem Raum zu erstickt! Aber, du lieber Gott, er mußte jetzt seine paar Thaler zusammenhalten! Der blaue Stern und das Zimmerchen hier paßten zu ihm wie die Hölle zum Troglodyten. Für einen verunglückten Schulmeister, der überdies nun auch als Hauslehrer Piaso gemacht und sich geschoren hatte, um jeden Preis von jetzt ab ein freier unabhängiger Mensch zu sein, existierten nicht die guten Hotels mit ihren ebenen guten Rechnungen. Selbst in den untergeordneten Häusern mußte ein Mensch, der so zweifelt, Schiffbruch erlebt hatte, mit dem bescheidensten Winkel vorlieb nehmen und seinem Schicksal danken, wenn es ihm überhaupt noch ein Bett gönnte.

Wie Holm Schubart dies dachte, hob er ein wenig die linke Schulter und nickte dann vor sich hin. Es lag in seiner Gebärde die souveräne Geringschätzung jener äußerlichen Bequemlichkeiten und Daseinsgenüsse, welche durch Reichtum erkaufte werden und der Armut verfallen sind. Er würde sich mit der Zeit schon zurechtfinden und nach Verlauf einiger Monate wenigstens das verdienen, was er für die alltägliche Notdurft des Lebens gebrauchte. Das war nicht viel! Holm Schubart streckte sich leicht und ohne Kümmeris nach der Decke. Er war sozusagen in allen Saiten gerecht. Auf Schloß Walportshausen war er weltberühmter Aristokrat gewesen. Man mußte das vornehme, goldsprühende Leben in seinen mannigfaltigen Offenbarungen doch auch einmal kennen lernen. Er machte vernünftig mit. Gräfin Cornelia wünschte das so. Sie liebte es nicht, daß der Gouverneur ihres Sohnes die blöden Alüren eines Ludimagister's oder vollends die eines Kandidaten der Theologie zur Schau trug. Fein sollte er sein, schmeichelig und elegant wie ein Gardeleutnant. Wenn Holm Schubart diesen Anforderungen auch nicht völlig entsprach, so war er doch, wo es ihm anstand, ein brillanter Gesellschaftler, ein höchst brauchbarer Reisebegleiter und überhaupt ein Mensch, der sich an allem erfreuen konnte, ohne nach Art täppischer Kleinstädter unausgeseht in offene oder verdeckte Entfälle zu kommen. Das paßte der Gräfin, und so hatte sich Holm vollständig mit der Atmosphäre des Reichthums und der sorglosen, allgebietenden Vornehmheit dieser Kreise vertraut gemacht. Weshalb sollte er nicht zur Abwechslung auch einmal darben? Schon der Wissenschaft halber...! Und so schlimm würde es ja nicht werden hier in dem reichlichen Städtchen, wo alles so billig war und die Menschen so gut und so rücksichtsvoll.

Seine Gedanken kehrten doch mit überdrückender Hartnäckigkeit nach dem gräflichen Schlosse zurück. Es war — zu Anfang wenigstens — äußerst behaglich gewesen, das Leben da zwischen den herrlichen Wäldungen, einmündig und doch nicht arm an Verkehr, eine Wölle im großen Stil, zusammengepackt aus hohen göttlichen Säulen mit farbenprägenden Fensterreihen, aus dämmrigen Wendeltreppen und rauschenden Föhrenwipfeln, aus Parkwegen und blumenumblühten, lauschigen Marzorbänken. Und die Menschen, die sich im Rahmen dieser Romantik auf- und niederbewegten! Vor allem die Gräfin, die ihm zuerst so lebenswürdig erschien,

so eigenartig! Dann ihre Tochter, die zarte, siebzehnjährige Olga, ein Weizen wie eine Elfe, goldblond, mit großen, fragenden Kinderaugen. Und die Tugend von Kavaliere und Geliebten, die auf schwebenden Kassejeden oder in hübschen Prachtalgorithmen herüberkamen von ihren Gütern und drinnen am Teiche Lawn-Tennis spielten, im Abende-Saale Unabrisse tanzten und abends bei Mondlicht über die Kieswege langsam dahinschritten, lachend und plaudernd und leuchtende Blicke tauschend! Er selbst hatte sich unter diesen bevorzugten Menschenkindern zwanglos bewegt, mehr Freund und Genosse als Angestellter, mehr Epitaph als Pädagoge... War es denn in der That so absolut nötig gewesen, alle diese Herrlichkeit aufzugeben?

Ja! Absolut nötig! Er hätte sich selbst verloren, wenn er dies Leben noch ein paar Monate fortgesetzt hätte! Nicht eine halbe Minute fand er für seine Studien, geschweige denn für die Gedanken, die in ihm reifen und wachsen wollten. Alles, was ihm der Unterricht und die pflichtgemäße Beschäftigung mit seinem Jünger an freier Zeit ließ, ward von der Gräfin sofort mit Beschlag belegt. Sie schien die Entfremdung des jungen Mannes von seiner Wissenschaft als eine Art Sport zu betreiben. Er war ihr Begleiter auf ihren täglichen Ausritten, die häufig drei oder vier Stunden beanspruchten, denn Gräfin Cornelia fing neuerdings an, etwas beliebt zu werden, und so sprengte sie schon aus Gründen der Dätetik bei jeder halbwegs günstigen Witterung tüchtig hinaus, unbekümmert darum, daß Doktor Schubart, der in der Reifezeit vollständig Antidotisch war, die äußerste Mühe hatte, so unerwarteten Anforderungen Genüge zu leisten. Im Anfang gefiel ihm das. Er lernte bei seiner gräflichen Amazone Sit und Führung und Geistesgegenwart, schneller und besser vielleicht als bei einem systematisch dozierenden Stallmeister, — und köstlich war's ja wohl auch, so vielstündlich dahinzuräumen durch Felder und Wälder, zwischen hochragenden Felsklippen, an strudelnden Bächen entlang oder an stillen, riedgrasbefleckten Weidern. Aber das köstliche war nicht immer das Beste. Er hatte doch eine Lebensaufgabe, einen Beruf, ein Problem, und hier auf den ewigen langen Spazierritten stählte er wohl seine leiblichen Muskeln, nicht aber die geistigen, die er so dringend benötigte, wenn er den Bloß dieses Problems über den Berg schieben wollte... Manchmal fühlte er mitten in der bezauberndsten Landschaft etwas wie Nöth, wenn er an Edwin dachte, der jetzt gemütlich dahinein saß und seine griechischen Exercitia schrieb oder mit Gleichungen operierte. Die Gräfin war ja gewiß trotz ihrer vierzig Jahre immer noch eine ganz beachtenswerte Erscheinung und auch sonst nicht gerade uninteressant — und der alte Trafalher, der ihn so frei und elastisch trug, schäumte außerordentlich reich ins Gehir — aber was half das gegen die innere Stimme des Thatendrangs, die in dem Netzer von Woche zu Woche sich unabweislicher regte und nach und nach eine peinvolle Ueberbitterung großzog?

Manngerei kam noch hinzu. Die Gräfin beanspruchte hier und da persönliche Aufmerksamkeit, die ihm stark widerstrebte. Es machte den Eindruck, als wolle sie ihren Hauslehrer in die romantische Rolle eines heimlich verschmachtenden Liebhabers drängen — nur aus Gütekeit, nur des Effekts wegen, den die verhaltene, ehfänglich unterdrückte Leidenschaft eines so geistvollen Mannes auf die gesellschaftliche Umgebung hervorbringen mußte. In Wirklichkeit war Gräfin Cornelia kalt und berechnend und jedem Standal abhold. Nur des Reliefs halber hielt sie darauf, daß ab und zu ein Verehrer in hoffnungsloser Ergebenheit ihr zu Füßen lag. Da sich die Standesgenossen seit einiger Zeit iprode erwiesen — zumal die junge Komte alle begaberte —, warf sich Cornelia mit ihrer fixen Idee auf Holm Schubart.

Erst ziemlich spät gingen dem jungen Geliebten, der in jothanen Dingen äußerst naiv war, die Augen auf. Vorher schon hatten die ewigen Ritterdienste am Fingel, wo er der Gräfin unter dem Trillern und Trällern ihrer stark verbrauchten Sopranstimme die Obliegenheiten des Blatt- und Kreises zu leisten hatte, peinvoll auf seine Stimmung gedrückt. Nur er konnte es der verwöhnten gräflichen Künstlerin recht machen; nur er bejaß das volle Verständnis für die ästhetischen Nüchternheiten, die so ein Blattumdreher auf die vortragende Sängerin häufig zu nehmen hat. Ebenso unangenehm war ihm die Huld, mit der ihm Cornelia erlaubte, abends, wenn man ein petit comite war, die farbigen Seidenstränge zu halten, die ihre kunstfertige Hand später am Strohrahmen verbrauchte. Er kam sich mit diesen und ähnlichen Galanterien höchst lächerlich vor — und veräumte dabei die einzige Zeit, die er für sich und seine volkswirtschaftlichen Studien hätte erbringen können.

Schon damals war Holm Schubart ernstlich mit sich zu Räte gegangen, ob er die großen ungleichen Vorteile, die seine Stellung ihm bot, nicht in die Schanze schlagen und diese glänzenden Ketten, unbekümmert um alle Folgen, für immer zerbrechen sollte. Die italienische Reise, die man im Herbst antat, machte diesen Erwägungen vorläufig ein Ende. Italien zu gehen — das lohnte ein Opfer! Dann, wie man heimkehrte und die alte Geschichte sich neu, und zwar mit gesteigerter Lebhaftigkeit anspann, hatte Holm Schubart eine Bemerkung gemacht, die ihn sofort in die äußerste Ungnade stürzte. Herbe Vermuthungen, wachsende Mißverständnisse und nach einigen Schwanden der feste Entschluß, am ersten Mai seine frast- und zeitmordende Knechtschaft zu kündigen. Ein unangenehmer Austritt mit dem Verlust von Stellung, einem Verwandten der Gräfin, der auf Schloß Walportshausen ein paar

Tage zu Besuch war, führte zu einer förmlichen Katastrophe, die den Weggang Holm Schubarts zur Genugthuung beider Teile um sechs Wochen beschleunigte. Er brauchte die landesübliche Frist der Auffagung nicht zu beobachten. Cornelia erlaubte ihm, schon am zwölften April den Schauplatz seiner bisherigen Thätigkeit zu verlassen.

So schwer es ihm fiel, sich von Edwin, den er gar sehr in das Herz geschlossen, und von der ganzen berückenden Pracht dieses Edelhauses zu trennen, er jauchzte doch innerlich auf, als er den Abschied nun glücklich hinter sich hatte und nach zweifelhafter Kutschfahrt im Eisenbahnwagen saß, froh der bestandenen Gefahr, wie der Dulder Odysseus, da ihn die zauberförmige Circe endlich davongelassen.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 29. Juli bis 4. Aug. d. J. auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen. (Nachdruck verboten.)

A. Stadt: Keine.

B. Landgemeinde: Keine.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Hilfsbreiters Günnemann; desgl. des Gerichtsschreibers Alshorn; desgl. des Barbiers Umlauf; desgl. des Handelsjägers Schwarting. — Tochter des Buchhändlers Schwarz; desgl. des Dekorateurs Engel; desgl. des Kaufmanns Dahms; desgl. des Buchhändlers Giese.

B. Landgemeinde: Sohn des Köters Ahlers zu Eghorn; desgl. des Küppers Schubert zu Donnerhölz; desgl. des Arbeiters Gebken zu Donnerhölz; desgl. des Schlossers Schulz zu Eversten; desgl. des Arbeiters Bruns zu Mejenhorst; desgl. des Lehrers Fuhrten zu Nadorst. — Tochter des Schuhmachers Kraeg zu Eversten; desgl. des Arbeiters Brandes zu Nadorst; desgl. des Arbeiters Fleege zu Wshersfeld.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Wilhelm Heinrich August Gerke, 3 M.; Steuerrentant a. D. Johann Wilhelm Tobel, 87 J.; Louise Marie Johanne Schalos, 2 M.; Fuhrmann Friedrich Gerhard Cassens, 66 J.; Willy Carl Frauboe, 15 J.; Dienstherr Christian Heinrich Orties, 47 J.; Schmiedelehrer Gerhard König, 18 J.; Karl Wilhelm Baumann, 8 M.; Gertrud Frieda Helene Wienten, 4 J.; Heinrich Georg Bernhard Meyer, 4 J.

B. Landgemeinde: Wittve Thalte Margarethe Nöben geb. Hüllmann zu Jywege, 74 J.; Zimmergehilfe Friedrich Ludwig Schmar zu Eversten, 68 J.; Arbeiter Friedrich Fied zu Nadorst, 66 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Helene Schmeys, Oldenburg, mit Johann Feldbus, Donnerhölz; Martha Böger, Wexen, mit Heinrich Eggelsen, Bremerhaven; Martha Mengers, Altenbunorf, mit Dietrich Wilsfeld, Wexen; Emma Müller, Naftebe, mit Heinrich Janßen, Wilhelmshaven; Frieda Schmidt, Delmenhorst, mit Conrad Facillies, Wlasewig-Dresden; Minna Schmidt mit Ferd. Spwarth, Oldenburg; Helene Wellmann mit Hermann Harms, Eghorn; Wilhelmine Driemeyer, Wedde, b. Lengerich, mit Gerhard Höpfer, Munderloh b. Oldenburg; Johanne Bierßen, Oldenburg, mit Heinrich Knoopmann, Bettingbüren; Else Knoopmann, Bettingbüren, mit Bernh. Bulling, Buxtehude.

Geboren: (Weihn.) Hermann Hüllmann, Großenmeer. — (Tochter) Georg Meinen, Wexerheide; Th. Bittel, Hannover. Gestorben: Schuhmacher Heinrich Haane, Butteldorf, 30 J.; Anna Hüder, geb. Eytung, Brate; Thalte Margarethe Nöben, geb. Hüllmann, Jywege, 75 J.; Georg Siemer, Osterheps, 8 M.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Ofternburg vom 29. v. Mts. bis 4. d. Mts.

I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Maurereingewerks Barkemeyer zu Ofternburg; desgl. des Hüttenarbeiters August Bodacz daselbst. — Tochter des Holzschuhmachers Huntemann daselbst, desgl. des Hilfsbreiters H. Hemmen daselbst, desgl. des Arbeiters Schulz zu Tweelballe.

III. Sterbefälle.

Weichenwäcker Köster zu Drielaermoor, 54 Jahre. Landmann Gerh. Heim. Meyer zu Tweelballe, 67 Jahre. Sohn des Arbeiters Bernh. Eduard Meyer daselbst, 4 Jahre. Tochter des Holzschuhmachers Huntemann zu Ofternburg, 7 Jahre.

Berichtskalender.

Fristen und Termine in Konturen.

Antsger. Jever. In dem Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Wirts Gustav Friedrich Janßen zu Neunde, nachträglicher Prüfungstermin, Mittwoch, den 22. August, vorm. 11 Uhr.

Antsger. Wildeshausen. In dem Verfahren über das Vermögen des Fuhrmanns Carl Vornhorn zu Wildeshausen, nachträglicher Prüfungstermin Montag, den 20. August, vorm. 11 Uhr.



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld, in jedem Waag zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Samme, Blüthe und Seiden. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewinns.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 % in Marken W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Anzeigen. Verpachtung einer Landstelle.

Esleth. Frau W. M. Hage zu
Mittwoch, den 8. August d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in C. Büsing's Gasthause daselbst ihre
zu Burwinkel belegene, jetzt von Landmann
Punkte bewohnte

Hausmannsstelle,
bestehend aus dem Wirtschaftsgelände, Klei-
und Moorländereien zur Größe von ca 50 Jüd.
öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten
auf zwei oder mehrere Jahre verpachtet.
Auf Wunsch kann noch mehr Land dabei
gegeben werden.

Die Stelle ist angenehm gelegen. Die Ge-
bäude sind in gutem Stande, die Ländereien
in voller Kraft und sehr ertragsfähig.
Genehrlichhaber ladet ein

C. Borstede, Aufz.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. August 1894, nach-
mittags 4 Uhr anfangend, kommen beim
Wirt Paradies in Odenburg:

2 Ackerkränze, 1 tannen. Sektir, 2 Soja,
1 Sojabohn, 3 div. Tische, 2 Glaschränke,
1 Schreibrüst, 13 Möhrstühle, 1 Spiegel,
1 Regulator, 14 Bilder, 1 Porzellan-
apparat, 1 Wanduhr, 1 Petroleumapparat, 1
Spardoch, 1 Schwein und andere Sachen
zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

Manthey,
Gerichtsbolzhier.

Petersfeh u. Anton Kröger hierf.
beabsichtigt seine an der **Wittellinie,**
nahe der **Schule und Mühle** belegene
Besitzung, bestehend aus einem neuen oder
seiner eingetragenen Wohnhause mit Stall und
ca. 6 Scheffelaat Land, unter der Hand zu
verkaufen.

In dem Hause wird seit mehreren Jahren
Handlung und Bäckerei mit bestem Erfolge
betrieben. Von dem Kaufpreise können $\frac{1}{2}$
stehen bleiben.

Kommt ein Verkauf nicht zustande, dann
soll die Besitzung auf mehrere Jahre ver-
heuert werden.

Kauf- resp. Genehrlichhaber wollen sich am
Sonntag, den 12. August d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause einfinden, um
mit mir zu unterhandeln. **C. Memmen.**

Hauptpähne

werden billig abzugeben **Hofenstraße 46.**

Gründlicher Unterricht im Zuschneiden
und **Wästerzeichnen** wird erteilt in der
**Zuschneidenschule Odenburg, Pferdemarkt-
platz 2, Ecke der Georstr. Joh. Wlfers.**

Wirkung Tietze's Mueheiu.

unglaublich schnell und
sicher durch

Für **Fliegen, Motten, Rissen, Wanzen** aner-
kannt das beste Mittel.
Büchel geleglich geschickt, 10, 25, 50 Pfg.
Zu haben in **Odenburg** bei **Herrn
L. Fisch.**

Seringe

(wirklich fett und zarte Ware).
ff. **Smder Matjes-Seringe** 5 Stück
20 s, 26 Stück 1 s.

Prima holländische Voll-Seringe,
Stück 5, 6, 8 u. 10 s, 6 Stück 25, 30, 40
und 50 s.

Allezeit beste **Zunfang-Matjes-Seringe,**
Stück 10, 12 u. 15 s.

ff. **neue marinierte Seringe u. Roll-
müße** in pikanter Gewürzsauc, Stück 8 s,
Duzend 90 s, Sardinen in Pickles, 4 Stück
10 s, feinste **Drabanter Tafel-Sardellen**
Pfd. 80 u. 70 s, neuen 1894er Kronen-
Hummer, Sardinen à l'huile, erste Marken,
Appetit-Eis, Anchovis, neuen grob. Ural-
Kaviar, Pfd. 5 s, Astrachan-Kaviar Pfd.
7.50 s, Pfeffer-Beiz-Seringe in Wein,
Bonillon und Tomaten-Sauce à Dgd. 1 s,
neue **Bismarck-Seringe,** Bostdole 2.50 s,
Corned Beef im **Anschnitt** 75 s,
1 Pfd.-Dose m. **Schäffel** 75 s, 2 Pfd.-
Dose 1.25 s, 1a **Dshenzungen,** Dose
(2 1/2 Pfd. Inhalt) m. **Schäffel** 3.75 s,
Zierrücheln in großer Auswahl zu den billig-
sten Preisen empfiehlt

Ad. Blumenthal Nachf.,
Ahternstraße 53.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer
oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung
oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches infolge eigenartiger und sorgfältiger Zusammenfügung von Kräutern
auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter
Verdauung“ und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren
durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein
bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Ver-
dauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch
vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die
Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krank-
machenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon in Reime erloscht, man sollte also nicht säumen
seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Giftstoffen vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Auf-
stossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** um so bestiger auftreten,
werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, verdorbenen, zum größten Teil in Ferreung (Fäulnis) übergegangenen
Stoffe, wie Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Be-
klemmung, Kolikschmerzen, Herzklöpfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch **Blutanstauungen** in Leber, Milz und Pfortaderstamm
(Hämorrhoidaliden) verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger
je mehr. Kräuter-Wein aber **behebt alle Unverdaulichkeit,** vertreibt dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Geweben, ohne ein Abführmittel zu sein!

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung, meist die Folge schlechter Ver-
bildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlichem Appetitlosigkeit, unter nervöser **Abspannung und Gemütsver-
stimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigen-
schaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung,
beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge aus-
geglichener Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in Odenburg, Zwischenbahn, Augusthöhe, Westerode,
Rastede, Varel, Wilhelmshaven, Fiederswarden, Jever, Carolinensiel, Ericsoythe, Delmenhorst, Brake, Ovelgönne, Elsfleth,
Vegesack, Tossens, Cloppenburg, Wildeshausen, Vechta, Lönningen, Bremen u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma „Hub. Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82,“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach
allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Kein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450, Weinspirit 100, Cöckerin 100, befehlertes Wasser 240, Glycerin 150, S.
Süßholz 100, Fenchel, Anis, Salzwurzel, amerikan. Krönwurz, Engländerwurz, Salzwurzel aa 10,0.

Leuchtende Taschenuhren.



Silber 800/1000, 10 Rub., 2 füb. Dettel, Goldr. Mk. 16.
Silber, Remontoir 800/1000, Goldrand, für Damen, Herren
und Knaben, Mk. 11.— bis Mk. 15.—
Silber, Remontoir 800/1000, Goldr., Ancre-Werk, 15 Rub.,
Spiral Weg Mk. 18.— bis Mk. 30.—
Mittel-Cylindere-Uhren in jeder Größe Mk. 6.50 bis Mk. 8.—
Mittel-Cylindere-Remontoir in jeder Größe Mk. 6 bis Mk. 8.—

2 Jahre Garantie.

Reich illust. Katalog über Taschenuhren, Ketten, Wecker
und Regulatoren auf Verlangen gratis u. franko. Umtausch
gestattet oder der Betrag retour.

Taschenuhrenfabrik Eug. Karecker.

Königsplatz, a. Bodensee. 46.

Goldir-Remonte. für Herren Mk. 9.—, mit 3 Dettel Mk. 10.—, für Damen Mk. 12



Aechter Tramplere-Kaffee

ist anerkannt der beste
Kaffee-Zusatz.

C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.

Gegründet 1793.

Zu haben in allen Kolonialwaren-Handlungen.

Unter meiner Nachweisung ist ein
flottes **Barbier- und Friseur-
Geschäft,** welches erste Kundschafft
hat, mit vollständigem Inventar und
vorhandenem Bestande an Parfü-
merien zc. auf sofort oder später
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen.

C. Memmen, Bergstr. 5.

**Ein an der Mühlenstraße be-
legenes Haus** ist für 5600 Mk.
durch mich zu verkaufen.

E. Memmen, Bergstr. 5.

**Zu verkaufen 8 Stücke Hafer
auf Gerh. Winter zu Bloher-
felde Stelle.**

F. Vendermann, Nadorferstr. 30.

**Zu vermieten das Ettgrün in
meinen 3 Weiden beim Ziegel-
hof, 12, 15 und 19 Scheffelaat
groß, zum Weiden.**

S. Giese, Mottenstr. 12.

Zwischenahn.

Thomasmehl

empfehlte zu recht billigen Preise
Johann Fischer.

Unterziehzeuge,

große Auswahl, billige Preise.
W. Weber, Langestr. 86.

Bürgerfelde. Empfehle mein Kolonial-, Manufaktur- u. Kurzwaren-Geschäft

und bemerke, daß ich auf jeden Artikel gegen
Vorzahlung 5% **Rabatt** gewähre.
Achtungsvoll

J. H. Reimers.

Beste **Esstoffseln,** 25 Str. 1 s.
Feinste **Döhr-Butter,** 1/2 kg 90 s.
Feinsten **Cammer Käse,** 1/2 kg 1 s.
Mahntäse 1/2 kg 80 s.
Schweizer Käse 1/2 kg 40 s.
Schweizerkäse, echt, 1/2 kg 1 s.
Döhr-Käse 1/2 kg 25 s.
Geräucherter Schinken im Anschnitt
1/2 kg 1 s, bei ganzen 80 s.
Feinste **westfälische Plackwürst,** 1/2 kg
1 s.
Besten **geräucherter Speck,** bei 5 Pfd.
à Pfd. 70 s.
Bürgerfelde. J. H. Reimers.

Stumpfenmühle bei Horumerfel. Ge-
sucht zum 18. August ein werbverfähndiger
Schwarz- u. Granbrodbäcker gegen hohen
Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich.
G. S. Dumen.

Wohnungen.

**Zu vermieten zum 1. Nov. eine geräumige
Oberwohnung Sonnenstr. 3a.**

Zu November:
Sch. Oberwohnung Kurwischstraße 41,
Miete 350 s, und 2 Wohnungen.
Näheres **Johs. Schrimper,** Maler,
Kurwischstr. 1.

**Zu vermieten zum 1. Novbr.
d. J. eine Parterrewohnung mit
Gartenland an der Hauptstraße
zu Eversten.**

**G. Lübben, Rechnstr.,
Haarenschtr. 26.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht

auf eine **Besitzung,** versichert mit **M. 58,000,**
Lage mit Grund und Boden **M. 72,000,**
sollen zur 1. Hypothek **30—35,000 s**
angeleihen werden. Offerten unter **H. G. 400**
an die Exped. d. Bl.

**Anzuleihen gesucht zum 1. November
7000 s** auf erste Hypothek. Offert. unter
N. J 7 postlagernd Odenburg erbeten.

Vakanzen und Stellengesuche.

**Gesucht zum 1. November d. J. ein
zweites Mädchen.**

**Amisverband-Krankenhaus
in Brake.**
Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Gezelle.**
Näherer Drechsler u. Schuhmacher.
Sibbeler.

Damen,

welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von
in Paketen abgewogenem **Thee** der Firma
E. Brandsma in Amsterdamm zu übernehmen
geneigt sind, werden gebeten, sich an die
Filiale für Deutschland: **E. Brandsma,
Köln a. Rh.,** wenden zu wollen.

Eine Witwe sucht eine Stelle als **Haus-
hälterin.**

Frau Long, Reckenstr. 10.

Gesucht für Bremen.

**Ammen, Köchinnen, Haus-, Küchen-
und Melkmädchen, gr. u. kl. Knechte** für
Landarbeit.

**Frau Wiegmann,
Bremen, Vintenstraße 45.**

Odenburg. Zu verm. z. 1. Nov. eine
fl. Oberwohnung, Stub- und Küche, an eine
einzelne Person.
Kirchhofstr. 4.

**Zum 1. Oktbr. oder 1. Nov.
d. J. ein ordentlicher Knecht
von 17—18 Jahren zum Dorf-
fahren, gegen hohen Lohn.**

S. Giese, Mottenstr. 12.